

Erforscht euch selbst, ob ihr im Glauben steht (2 Kor. 13,5)

Christentum ohne Herz

Vorbemerkung

Liebe Leser, vor vielen Jahren hatte ich einige Publikationen für Christen vorgelegt, die die okkulte Verführung der Christenheit betreffen und in diesem Zusammenhang viele neuere Praktiken vorgestellt, die die meisten Christen nicht kennen. Vor ca. 8 Jahren hatte ich mich wieder meiner Kernkompetenz, der Bildungsforschung, zugewandt und mehrere Bücher über den Wandel der Bildung, der Schule und des Unterrichts verfasst. Nunmehr wollte ich meinen Ausflug in die „Gefilde des Glaubens“ wieder aufnehmen und einige Dinge, die mir in den letzten Jahren besonders aufgefallen sind, aber von den Bibeltreuen nicht beachtet werden, zur Sprache bringen. Bibeltreue sehen sich als Elite, die das wahre Christentum vertritt und erheben sich über alle anderen Strömungen. Sie selbst halten sich für fehlerlos. Doch bei näherer Analyse haben auch sie blinde Flecken. So fällt z. B. auf, dass sich viele für gläubig und errettet halten, bei denen man Zweifel haben muss. Was also ist rechter Glaube, was sind die Kennzeichen eines rechten und geretteten Christen? In Afrika wird man beim spontanen Kennenlernen in der Regel sofort gefragt: „Are you born again“? Die erwartete Antwort: „Yes, I am saved“. In Deutschland passiert das nie. Wann ist man wiedergeboren? Wann ist man gerettet. Das sind die zentralen Fragen nicht nur eines Christen, es sind die zentralen Fragen eines jedes Menschen, die zentrale Frage des Lebens. Dabei sehe ich mich nicht als Theologe oder Prediger, sondern als interessierter Laie, der seine vorläufigen Erkenntnisse zur Diskussion stellen möchte.

10/2016/10c

I. Theorie

Als sich Nikodemus des nachts zu Jesus schlich und geistliche Fragen stellte, erklärte Jesus, man müsse „wiedergeboren“ sein, damit man das Reich Gottes sehen könne (Joh. 3, 1,ff). Doch was ist der Weg zur Wiedergeburt? Was sind die Kenzeichen der Wiedergeburt und des rettenden Glaubens? Wer kann antworten: Yes, I am born again. Was sind die Anzeichen für Dritte, diese Selbsteinschätzung zu überprüfen. Denn die Schrift fordert uns auf, zu prüfen, ob wir im (rechten/rettenden) Glauben sind. Nach unserer Auffassung gibt es drei Kennzeichen für echte Christen:

- Sie haben rechte Buße getan,
- sie haben die rechte Lehre und den rechten Glauben erhalten und angenommen und
- sie zeigen ihren Glauben im rechten Wandel.

1. Kennzeichen der rechten Buße und Bekehrung

Der Weg des Glaubens beginnt bekanntlich mit der Buße und Bekehrung, genauer mit der rechten Buße und Bekehrung. Jesus möchte, dass jedermann zur Buße kommt (2. Petr. 3,9) und fordert die Menschen zur Buße auf: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe...“ (Mt 4,17), auch Apg 2,38). Grundlage rechter Buße und Bekehrung sind die rechte Lehre und der rechte Glaube (siehe Ziffer 2). Dazu gehört eine längerfristige Unterweisung im biblischen Glauben. Am Ende rechter Unterweisung erkennt und glaubt der Betroffene von ganzem Herzen, dass

- er ein verlorener Sünder ist, der sich auf dem breiten Weg zur ewigen Verdammnis befindet
- der Mensch sich nicht selbst erlösen kann
- er einen Erretter und Heiland braucht
- Jesus der einzige Retter und Heiland ist
- Jesus die Sünden der Welt auf sich genommen hat
- die Schuld für Sünde getilgt ist
- Erlösung „allein aus Gnaden (allein) durch den Glauben“ geschieht
- es gilt, alle Sünden zu erkennen, zu bekennen und aus tiefsten Herzen zu bereuen, sich von einem Leben in Sünde abzuwenden, Jesus Christus als Herrn und Erlöser in Dankbarkeit anzunehmen und ein Leben nach Gottes Geboten zu beginnen.

„Wenn du mit dem Munde bekennt, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Wenn man von Herzen glaubt, so wird man gerecht.“ (Röm 10, 9 ff)

Unverzichtbar ist eine längere Phase der Einkehr und Umkehr, in der es gilt, die alten Sünden und Gewohnheiten aufzuarbeiten und abzulegen. Völlig unzureichend ist die spontane Aufforderung, sein Leben Jesus zu übergeben, ohne zu wissen, was man tut. Verfehlt sind alle Formen des Handauflegens und des Rückwärtsfallens.

2. Kennzeichen des rechten Glaubens und der rechten Lehre

Echte Christen haben die rechte (biblische) Lehre und den rechten (biblischen) Glauben angenommen; sie *glauben*

... an die (ganze) Schrift (allein)

... an Jesus Christus und an das Evangelium, die Botschaft von der Erlösung durch Christus allein

... an Jesus Gottesohnschaft und an Jesus' Kreuzestod

... an das gesamte apostolische Glaubensbekenntnis

... an die Gnade Gottes und an die Vergebung *aller* Sünden

... an das ewige Leben und an die Unverlierbarkeit des Heils

... an die *geschenkte Heiligung* durch den Glauben an Jesus Christus und

... an die *praktische Heiligung* durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Echte Christen glauben an die Errettung aus „Gnade durch den Glauben“; *nicht* durch das Gesetz, Werke, Verdienste, gute Taten bzw. durch „heiligen Wandel“, ein „sündfreies Leben“ (Gal 5,4). Echte Christen *bleiben* im Wort, in der Lehre, in Christus, in Ihm (1. Joh 2, 28; 3, 5.6.24; 2. Joh. 9); sie lassen sich *nicht* durch fremde Lehren umtreiben (Hebr. 13,9).

Echte Bekehrung und echter Glauben bringen den Bekehrten den größten vorstellbaren **Schatz**:

- die Vergebung aller Sünden und das ewige Leben
- die Neugeburt von Gott (von Gott geboren!)
- den Status eines Gotteskindes und der Braut Jesus Christi
- den Heiligen Geist (als Unterpfand), der im Gläubigen Wohnung nimmt und die Versiegelung mit dem Heiligen Geist
- ein himmlisches Erbe, ein Bürgerrecht und eine Wohnung im Himmel
- Jesus als Fürsprecher der Gläubigen vor Gott.

Echte Christen sind wiedergeboren, von Gott geboren, Gottes Kinder, eine „neue Kreatur“; sie stehen im Buch des Lebens und sind Eigentum Gottes; sie sind *Brüder* (1. Kor. 12,26), Mitglieder einer Familie und *Glieder* am Leib Christi, deren Teile *nicht* sagen könne: Ich brauche dich nicht! Sie haben die Versicherung, ihnen solle alles zum Guten/Besten dienen (Röm 8,28).

3. Kennzeichen des „neuen Menschen“ und des rechten Wandels

a) Der „neue Mensch“: Persönlichkeit und Moral

Welche Persönlichkeitsmerkmale und welche Moral sind die Kennzeichen für echte Christen? Was sagt die Schrift?

Echte Gläubige haben einen neuen Status. Sie sind Gottes Kinder, und sie sind *neue Menschen*, eine neue Schöpfung und Kreatur. Sie haben den Heiligen Geist, der sie schrittweise verwandelt zu einem besseren Menschen, zu einem Menschen, der Gott gefällt. Der Geist Gottes ist eine Art Gegenkraft gegen die „alte Sündennatur“, die zur Sünde drängt. Gottes Kinder wandeln in einem neuen Leben, sind nicht mehr unter der Herrschaft der Sünde, „der Sünde gestorben“, frei geworden von Sünde, der „alte Mensch“ ist gekreuzigt (Röm 6).

Wer aus Gott geboren ist, tut keine Sünde, Gottes Kinder bleiben in IHM, und können nicht sündigen...(1. Joh 3,9)

Die Schrift fordert: Gläubige sollen den „alten Menschen“ ablegen und den „neuen Menschen“ anziehen (Eph 4,17 ff), Sie sollen nicht mehr leben wie die Heiden (Eph. 4, 17), sie sollen die Wahrheit reden, nicht zürnen, reden, was erbaut, Bosheit, Bitterkeit und Grimm ablegen, freundlich und herzlich sein und sich von Unzucht fernhalten (Eph 4, 25 ff, 5, 2). Sie sollen ablegen: Unzucht, Habsucht, Götzendienst, Zorn, Grimm, Bosheit, Lüge und den neuen Menschen anziehen, dessen Kennzeichen sind: Herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut, Geduld, geduldiges Ertragen und Vergebung (Kol 3). Der neue Mensch hat die Kennzeichen der „Frucht des Geistes“, das sind

Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5, 22).

Echte Christen ...

- ... sind „**ein Leib**“, der Leib Jesus Christi und einer ist des andern Glied (Röm 12,5 ff)
- ... haben verschiedene Gaben von Gott, die sie zum Dienst nutzen sollen
- ... lieben einander ohne Heuchelei
- ... hassen das Böse, hängen dem Guten an
- ... sind herzlich zueinander
- ... **nehmen sich der Nöte der Heiligen an**
- ... weinen mit den Weinenden
- ... sind auf Gutes bedacht gegen Jedermann
- ... sind eines Sinnes
- ... vergelten Böses nicht mit Bösem
- ... haben mit allen Menschen Frieden
- ... rächen sich nicht (selbst)
- ... überwinden das Böse mit Gutem
- ... lieben den Nächsten wie sich selbst (13,9)
- ... tun dem Nächsten nichts Böses (13,10), die Liebe erfüllt das Gesetz
- ... nehmen sich der Schwachen im Glauben an (14,1)
- ... leben in Eintracht (nicht in Zwietracht,15,5)
- ... nehmen den Anderen an (15,7)

1. Korinther

- ... suchen nicht das Ihre, sondern was **dem Anderen** dient/nützt (10,24)
- ... haben Geistesgaben von Gott, zum Nutzen aller (12,7)
- ... fördern die Gaben und Dienste aller (echten) Brüder (12,21)
- ... sagen nicht: **ICH brauche dich nicht**, deine von Gott gegebenen Gaben und Dienste (12,20)
- ... sind *Glieder eines einzigen Leibes*, des Leibes Christi, die füreinander sorgen (12,25)
- ... *leiden mit* dem anderen Glied der Gemeinde mit (12,26)
- ... sind langmütig und freundlich/gütig (Hohelied der Liebe, 1. Kor. 13, 4 ff)
- ... suchen nicht das Ihre
- ... lassen sich nicht erbittern
- ...neiden und prahlen nicht
- ... rechnen das Böse nicht zu
- ... freuen sich nicht über Ungerechtigkeit, freuen sich an der Wahrheit
- ... ertragen, glauben, hoffen, dulden alles
- ... lieben einander ohne Ende (13,8), denn göttliche Liebe hört niemals auf

2. Korinther

- ... tun nichts Böses (2. Kor. 13,7), tun Gutes

... halten Frieden, sind einerlei Sinnes (13,11)

Galater

... **dienen einander** durch die Liebe (5,13)

... führen ein „Leben im Geist“, dessen Frucht ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung (Gal. 5,16 ff)

... *helfen die Lasten des anderen tragen (6,2, und legen keine weiteren Lasten auf deren Schultern)*

... tun allen Gutes, zuerst jedoch den Brüdern (6,10)

Epheser

... *ertragen* einander in Liebe, (auch wenn der andere schwierig ist, 4,2)

... wahren die Einheit untereinander (4,3)

... sind wahrhaftig in der Liebe (4,15)

... reden die Wahrheit (4,25)

... reden, was gut ist und erbaut (4,29)

... sind nicht zornig (4,26)

... sind untereinander freundlich und herzlich (bzw. gütig und mitleidig) und vergeben einander (4,32)

Philipper

...sind eines Sinnes, tun nichts aus Eigennutz, *achten den Anderen höher als sich (2,1ff)*

Kolosser

... sind frei von Zorn, Grimm, Bosheit, Lästerung und Lüge (3,8)

... sind barmherzig, freundlich, demütig, sanftmütig, geduldig (3,12)

... ertragen den Anderen und vergeben einander (3,13)

... schätzen die Liebe über alles (3,14)

... ermahnen einander in Liebe (3,16)

1. Thessalonicher

... wachsen in der *Liebe untereinander* und zu jedermann (3,12)

... halten Frieden untereinander (3,13)

... lieben sich untereinander (4,9)

... ermahnen und erbauen einander (5,11)

... *trösten* die Kleinmütigen, tragen die Schwachen (5,14)

... sind *geduldig* gegen Jedermann (5,14)

... meiden das Böse in jeder Gestalt (5,22)

1. Timotheus

... wissen, die Hauptsumme aller Unterweisung ist *Liebe* aus reinem Herzen (1. Tim 1,5)

2. Tim 3, 3: In der Endzeit sind die Menschen ...

... **lieblos, unversöhnlich, verleumderisch** ...

1. Petrus

... sollen einen heiligen Lebenswandel führen (1,15)

... sollen einander *beständig lieb haben* aus reinem Herzen (1,22)

... sollen alle Bosheit, allen Betrug, Heuchelei, Neid und üble Nachrede ablegen (2,1)

... ehren jedermann, haben die Brüder lieb (2,17)

... sollen gleichgesinnt, *mitleidig*, barmherzig, brüderlich, demütig sein (3,8)

... **dienen einander**, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der Gnade Gottes (3,10)

... sollen Gutes tun, Frieden suchen und ihm nachjagen (3,11)

1. Johannes

... wissen, wer seinen *Bruder hasst* (nicht lieb hat, ablehnt, den Kontakt abbricht, nicht hilft, nicht tröstet), der ist noch in der Finsternis (2, 9.11)

... wissen, wer seinen *Bruder nicht liebt*, bleibt im Tod (3,14)

... wissen, wer seinen *Bruder hasst*, ist ein Totschläger (3,15)

... wissen, wer *nicht liebt*, kennt Gott nicht

... *haben einander lieb* (4,7.11.12.)

Hebräer

... achten darauf, dass niemand in der Gemeinde ein *ungläubiges Herz* habe, das vom lebendigen Gott abfällt (3,12)

... achten darauf, dass keiner in der Gemeinde *zurückbleibt* (und das Heil verfehlt, 4,1))

... *sollen aufeinander Acht haben* (!), zur Liebe und zu guten Werken anregen (10,24)

... *sollen einander ermahnen* (10,25)

... jagen dem Frieden nach mit Jedermann (Hebr. 12,14)

... achten darauf, dass nicht jemand *die Gnade versäume* (12,15)

... bleiben fest in der *brüderlichen Liebe* (13,1)

... tun Gutes und teilen (13,16)

Jakobus

... besuchen die „Witwen und Waisen“ (Einsamen) in ihrer Trübsal (1,27)

... sind barmherzig (2,13)

... kontrollieren ihre Zunge (und ihre sms und E-Mails, 3,1 ff)
... sind friedfertig und gütig (3,17).

b) Leben in der Heiligung – Leben in der Liebe

Der neue Mensch führt ein *neues Leben*, ein „heiliges Leben“, ein „Leben in der Heiligung“ (1. Thess. 3,47, 1. Petr. 1,13 ff). Gläubige sollen „heilig sein“, in ihrem ganzen Wandel (ebd.) Darunter verstehen wir meist ein Leben ohne Sünde, ein Leben nach dem Willen und den Geboten Gottes. Was aber ist ein „heiliges Leben“? Was ist *der Wille Gottes*? Was will Gott von uns?

Gott will, dass

- wer den Sohn sieht und an ihn glaubt, das **ewige Leben** hat (Joh 6,40)
- jeder **zur Buße** kommt (und gerettet wird) und niemand verloren geht (2. Petr. 3,9)
- wir an den Namen seines Sohnes *glauben* und uns untereinander *lieben*“ (1.Joh. 3,23, „**glauben und lieben**“)
- wir der „**Heiligung nachjagen**“, andernfalls werden wir Gott nicht sehen (Hebr. 12,14).

Das Gesetz und die zentralen Gebote Gottes hat Jesus prägnant zusammengefasst (Mt 22, 24 ff):

„Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst“

Die Liebe ist das **Hauptkennzeichen** der Jünger Christi: „Daran wird jedermann meine Jünger erkennen, wenn ihr Liebe untereinander habt.“ (Joh 13,35). Ein Christ, der keine Liebe (zum Bruder) hat, ist „ein nichts“ (1. Kor 13,1.2); bleibt im Tod, ist „in der Finsternis“ und nicht gerettet, kennt Gott nicht (1. Joh 2,9.11; 3,14; 4,8).

Leben in der Liebe – ein Leben für andere!

a) Das Leben eines echten Christen ist ein Leben in der Liebe zu Gott und zum Nächsten, der Fürsorge für den Nächsten, *ein Leben für andere*, ein Leben der Selbstlosigkeit, Selbstverleugnung und des Dienens. Einer ist

das Glied des anderen (Röm 12,5), wenn ein Glied leidet, dann leiden alle Glieder mit (1 Kor 12,26). Und Jesus macht deutlich: Was ihr getan habt einem meiner geringsten Brüder, das habt ihr mir getan (Mt 25,40 ff). Schlimmer noch: Er verflucht die, die sich diesem Liebesgebot verweigern: „Hinweg mit euch ins ewige Feuer.“ Ich bin krank gewesen und im Gefängnis **und ihr habt mich nicht besucht** (ebd.).

Es kommt nicht auf die Zahl der Vorträge, Publikationen und Aufsätze an, sondern auf die tätige Nächstenliebe! Gleichwohl hat jeder verschiedene Gaben und Dienste von Gott (Röm 12, 6 ff), doch der tätigen Nächstenliebe darf sich niemand entziehen. Denn die Liebe ist der Kern des Gesetzes, sie ist des Gesetzes Erfüllung (Röm 13,19). Das sehen wir am Beispiel des „barmherzigen Samariter“, der seine beruflichen Pläne korrigiert und sich zunächst um die Not seines Mitmenschen kümmert. An diesem Beispiel sehen wir auch, dass wir uns nicht allein um die eigene Familie kümmern sollen, sondern auch um Mitmenschen *außerhalb* der Familie und auch der Gemeinde (vgl. Rosenius). Wir sollen und dürfen unsere Wohltätigkeit nicht auf die Familie beschränken, wir sollen *allen* Menschen dienen (Mt 25,40), Menschen *außerhalb* unseres Hauses (Ros 9. Juli). Christen denken nicht an sich, an das Ihre (1. Kor. 13, 5), sondern an das, was **dem Anderen dient** (Phil 2,1 f):

„Niemand suche das Seine, sondern was dem andern dient.“ (1. Kor.10,24)

Und Christus sagt: Wer groß sein will, der sei euer *Diener* (Mt 20,26); „der Größte unter euch, soll euer *Diener* sein“ (Mt 23,11). Die zentrale Frage eines Christen lautet nicht: Was ist gut für MICH, sondern: Was ist gut für **den Anderen**? Ein Christ tut nichts aus Eigennutz. Diese Frage geht auch an diejenigen, die von Vortrag zu Vortrag hetzen und keine Zeit für die Liebe und für den Dienst am Nächsten haben. Hier stellt sich die Frage, was sind meine wirklichen Motive. Helfen die Darlegungen Brüdern in ihrer konkreten Not, oder geht es um mein Ego und um meinen Ruhm, wie in den Wissenschaften. Diese Frage ist nicht leicht zu beantworten, schließlich geht es vielfach um *Orientierung in der Endzeit*, ohne praktischen Nutzen.

Glaube und Liebe sind eine Einheit. Ohne Glauben gibt es keine wirklich herzliche Liebe, und ohne Liebe (und Werke der Liebe) ist der Glaube nichts wert. „Es ist ebenso unmöglich, dass der lebendige Glaube ohne Liebe sein kann, wie das Feuer ohne Wärme sein kann.“ (Luther). Ein Mensch, der keine Liebe hat, und kein *Leben in der Liebe für andere lebt*, hat keinen rettenden Glauben. Wenn ich alle göttlichen Gaben, alle Er-

kenntnisse und allen Glauben hätte, so Paulus, „und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein nichts.“ (1. Kor. 13,2). Ein Glaube, der keine tätige und opferbereite Liebe bewirkt, ist kein rechter Glaube. Diese Liebe umfasst auch und vor allem die *Retterliebe*, „die innige Fürsorge an die Errettung und Seligkeit aller Menschen ...“ (Rosenius, 22.Juli), das intensive Bemühen, auch den Nächsten zum rettenden Glauben zu führen! Gottes Liebesgebot „duldet nicht die geringste Kälte gegen Gott und den Nächsten“ (Ros 10.Juli). Vor diesem Hintergrund ist das ewige Unzuchtsgerede, die Reduzierung der Sündenkatologe auf das Phänomen der „Unzucht“ (was immer das ist), nichts anderes als ein raffinierter Ablenkungsversuch vom Wesentlichen: Der göttlichen Liebe, deren Werkzeuge wir sind. Und so ist auch das verkürzte Gerede, wir sollten auf „Gott vertrauen“ eine unchristliche Ausflucht, die uns aus unserer Verantwortung nimmt. WIR sind die Werkzeuge Gottes. Gott kann Notleidenden nicht konkret helfen, aber wir sind aufgerufen zu helfen, wo immer wir gefordert sind, nach unseren Möglichkeiten und Gaben!

b) Was heißt nun, wir sollen der „*Heiligung nachjagen*“, andernfalls werden wir Gott nicht sehen. Heißt das, wir müssten ohne Sünde sein und ohne Sünde leben? Das ist unmöglich, denn der „alte Mensch“, die Sündennatur bleibt in uns bis zum Wechsel in die Ewigkeit. In diesem Zusammenhang ist es hilfreich, zwei Arten der Heiligung zu unterscheiden: „Die geschenkte Heiligung“ und die „praktische oder erworbene Heiligung“:

Die *erste* wird uns bei der Bekehrung aus Gnade aufgrund des Glaubens von Gott geschenkt. Mit der rechten Bekehrung sind wir vor Gott *sofort* heilig, rein und gerecht. Wir haben Vergebung aller Sünden und ewiges Leben. Diese Heiligung muss *nicht* erworben, erstrebt oder verdient werden; sie ist ein Geschenk, das Gott nie mehr zurücknimmt.

Die Sünden sind uns vergeben; Sünde wird den Gläubigen nicht mehr zugerechnet, sie kann und soll Gläubige nicht mehr verdammen, dafür ist Jesus ans Kreuz gegangen. Jeder Gläubige ist *vor Gott* völlig sündfrei. Sie sind „in Christus“. Gott blickt durch uns auf Jesus, der ohne Sünde war. Jesus hat uns „vom Gesetz erlöst“, Jesus ist des „Gesetzes Ende“. Gleichwohl gibt es immer mehr *Sündenprediger*, die die Sünde groß und die Gnade klein machen oder gar verschweigen.

Die einzig verbleibende Sünde ist der „Unglaube“ (Joh 16,9); der größte Mangel ist die „Lieblosigkeit“, ein Leben ohne Mitleid, Mitgefühl und aktive Nächstenliebe.

Die *zweite* Art der Heiligung müssen wir anstreben, wobei der Heilige Geist in uns die praktische oder erworbene Heiligung bewirkt. Er verwandelt uns, damit wir „heilig und Gott wohlgefällig“ (Röm 12,1), Gott und der Berufung „würdig leben“ (Eph 4,1; Phil 1,27; Kol 1,10; 1. Thess 2,12).

Hier wird meist auf die bekannten Sündenkatologe verwiesen. Doch in Gemeinden und Vorträgen wird der Sündenkatalog regelmäßig auf Unzucht oder Hurerei reduziert. Die Bibel verweist hier auf Sodom und Gomorrha und auf das Verhältnis eines Bruders mit seiner Schwiegermutter. Unter „Unzucht“ wird heute vor allem ein dauerhaftes Verhältnis oder eine Beziehung *ohne Trauschein* verstanden. Ich würde eher an *ständig wechselnde Partner* denken. Die Schrift und Luther sprechen von „Hurerei“ beim Umgang mit Huren (1. Kor 6,16), in Form der Tempelprostitution und anderen Varianten der Hurerei. Die Schrift versteht unter Hurerei auch „geistliche Hurerei“, den Flirt mit anderen Göttern, die uns im „modernen Okkultismus“ begegnet, wenn wir zum Beispiel das „Unbewusste“ oder unbekannte „Teilpersönlichkeiten“ (im NLP usw.) anrufen (sollen), mit Hilfe von Suggestionen und Affirmationen, Visualisierungen und inneren Bildern. Doch diese Formen der schlimmsten „Unzucht“ interessieren die Gemeinde nicht.

Missionarisches Leben

Ein heiliges Leben, ein Leben in der Heiligung, ist ein missionarisches Leben. Echte Christen verbreiten das Evangelium, sie wollen auch *andere* vor der Verdammnis retten. Grundlage ist der sog. Missionsbefehl: „Darum geht hin und macht alle Völker zu Jüngern ...“(Mt 28, 20). Echte Christen

... haben missionarischen Eifer, sie wollen, dass alle Menschen gerettet werden, sowohl außerhalb als auch innerhalb der Gemeinde

... achten darauf, dass niemand unter uns ein ungläubiges Herz habe und vom lebendigen Gott abfällt (Hebr. 3,12).

... achten darauf, dass niemand zurückbleibe (und das Heil verfehle, Hebr. 4,1)

... tun alles, Irrrende vor Irrwegen zu bewahren und erretten sie vom Tode (Jak 5,19)

... reißen andere aus dem Feuer und retten sie (Jud 24).

Gemeinden, die sich nicht um andere kümmern und nicht versuchen, andere zum rettenden Glauben zu bringen, verstoßen gegen Gottes Auftrag und machen sich schuldig vor Gott!

Leben im Leid

Echte Christen haben viel Leid. Das falsche Christentum verspricht ein sorgenfreies, erfolgreiches und siegreiches Leben. Doch die Schrift sagt das Gegenteil: Es gibt Stufen des Leids. Gott hatte dem Menschen im Paradies ein Leben ohne Leid, ohne Mangel, Krankheit, Alter, Not und Tod gegeben. Nach dem Sündenfall kam das Leid in die Welt: Die Frau sollte unter Schmerzen gebären, der Mann im Schweiß seines Angesichts arbeiten. Seitdem müssen alle Menschen leiden, die Gläubigen und die Ungläubigen.

Besonderes Leid erfahren Gottes Kinder: *Der Gerechte muss viel leiden (Ps 34,20). Wir, die Gläubigen, müssen durch viel Trübsal in das Reich Gottes (Apg 14,22). Doch Jesus verspricht: " Selig sind die, die da Leid tragen." (Mt 5,4), und nicht: die da glücklich und zufrieden sind!*

Ein Leben ohne besonderes Leid unterstellen auch die Bibeltreuen, das zeigt sich unter anderem in den Zeugnissen. Immer hat Gott alles zum Besten gewendet; diejenigen, die Leid tragen, werden als Aussätzige angesehen und behandelt. Es kommt einer Gotteslästerung gleich, wenn Pseudo-Christen Wohlstand und Wohllieben predigen, wenn Jesus, sagt: Ich habe nichts, wo ich mein Haupt hinlegen kann (Mt 8,20). In der Schrift ist Leid kein Makel, sondern Auszeichnung, ein *Kennzeichen* des rechten Glaubens. Wem es ständig gut geht (Krankheiten ausgenommen), wer kein besonderes Leid erfährt, sollte sich Sorgen machen, ob er im rechten Glauben steht und ein Kind Gottes ist.

Nach Rosenius müssen „alle wahren Kinder Gottes Bitteres, Leiden und Züchtigungen haben ... es ist eine Regel ohne Ausnahme, dass alle diejenigen, die für den Himmel bereitet werden sollen, gezüchtigt, gestäubt und geläutert werden ... (Rosenius, Seelenbrot, 31. Juli).

Leid ist der Weg zum Himmel, zur Herrlichkeit; Leid ist das entscheidende Merkmal jeden echten Gläubigen. "Das Leid ist das Los, das alle Miterben Christi hier auf Erden mit dem Erstgeborenen gemeinsam haben. Sie müssen durch Trübsal zu ihrem Erbe gelangen, einige durch große Trübsal." ... Gleichwie Christus vom Teufel versucht und angefochten wurde, müssen auch alle Gläubigen von demselben Feind mit peinigenden Versuchungen und feurigen Pfeilen verfolgt werden." (Rosenius, 18. November) „Wer vom nicht vom Teufel angefochten wird, hat ein bedenkliches Zeichen, dass sein Glaube falsch ist." (ebd).

„Das ist der Weg, den alle Kinder Gottes durch dieses Leben gehen müssen. Mit mehr Alter und Gnade, mehr Glauben und Gaben, sind stets auch schwere Versuchungen verbunden. Hier gestattet der Herr, dass der Satan seine Gläubigen sichten darf... dort gestattet er bösen Menschen, Unglücksfällen und langwierigen Anfechtungen, das ganz irdische Wohlergehen eines Christen zu zerstören ... So aber pflegt Gott mir denen zu handeln, der Er am meisten liebt, die er am meisten begabt hat und am meisten verherrlichen will ... (ER) läßt allerlei Not und Sorge über sie ergehen ... die Welt und den Teufel sie anfechten ... und stellt sich lange Zeit, als hört er sie nicht ...“ ... Derjenige, dessen Glaube nicht geprüft und nicht angefochten wird, hat wahrlich keinen lebendigen Glauben ... der Teufel und die Welt von allen Seiten werden (wahre Christen) anfechten, so dass sie auf Erden nicht viel Ruhe haben werden ... „ (Rosenius, 4. Juni)
Gläubige erfahren viel Leid durch

- Gottes Erziehung, Züchtigung, Schulung und Förderung des geistlichen Wachstums
- Verfolgung durch die gottfeindliche Welt und falsche Brüder
- Anfeindungen von Ungläubigen und falschen Brüdern
- Isolierung infolge gottwidriger Abwendung von echten Brüdern und schließlich durch
- Anfechtungen des Teufels
- Extra-Leid für besondere Dienste.

a) Leid ein Mittel der Erziehung, Züchtigung und Heiligung

„Wen Gott lieb hat, den züchtigt er.“ (Hebr. 12,5 ff). Züchtigung ist ein *Kennzeichen echter Christen*. Wer ohne Züchtigung ist, ist kein Kind Gottes. Gott erzieht nur seine Kinder. (Ps 3). Züchtigung ist die Rute Gottes, sie ist Strafe für Sünde und Erziehungsmittel, sie soll die „alte Natur“, den „alten Adam“ und die Sünde töten und die praktische Heiligung fördern helfen. Auf der anderen Seite ist Leid ein Mittel der Schulung und Charakterförderung, Leid formt und fördert den Charakter. Wir sollen Vertrauen und Geduld lernen.

b) Leid - ein Mittel zur Förderung des geistlichen Wachstums

Leid fördert das geistliche Wachstum, den Glauben, das Studium der Schrift, das Gebetsleben, die Gottesfurcht, das Heiligungsleben und das geistliche Leben. (Luther)

c) Leid als Mittel der Abwendung vom Irdischen und der Welt und der Hinwendung zu Gott und Ewigkeit (Rosenius, 12. Juli)

d) Leid als Kehrseite und Kennzeichen göttlicher Berufung und Wegführung

Im Alten und im Neuen Testament gibt es zahlreiche Beispiele, die zeigen, dass von Gott in den Dienst Berufene stets ein Leben voller Leid führen. Das gilt für Propheten, Jünger, Apostel. Umgekehrt ist unverständliches Leid vielfach ein Zeichen für göttliche Berufung, so z. B. der Leidensweg des Josef, die Enthauptung des Johannes des Täufers.

e) Leid durch Anfeindung und Verfolgung

Die Schrift zeigt und die Geschichte bezeugt: Echte Christen, Gottes Kinder, werden von der Welt und von unechten Christen gehasst und verfolgt:

- „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Übles gegen euch.“ (Mt 5,11)
- Ich sende euch wie Schafe unter Wölfe (Mt 10,16)
- Ihr werdet gehasst (Mt 10, 16)
- Ihr müsst euer Kreuz auf euch nehmen (Mt 10,38)
- Ihr müsst euch selbst verleugnen und euer Kreuz auf euch nehmen (Mt 16,24).

Darüber hinaus gibt es viele Hinweise, dass die Nachfolge Christi mit viel Leid verbunden ist: Paulus berichtet von

- Trübsal und reichlichen Leiden (2. Kor 1, 4.5)
- Bedrängnis von allen Seiten (4,8) und Verfolgung
- Trübsal, Nöten, Ängsten, Schlägen, Gefängnis, Verfolgung (6,3.4)
- Gefangenschaft, Schlägen, Todesnöten, Geißelhieben, Räubern, Schiffsunfällen, Hunger, Durst, Frost und schließlich auch von Gefahren durch „falsche Brüder“ (11.23 ff)
- Misshandlungen, Nöten, Verfolgungen, Ängsten (12,10)
- Verfolgungen und Leiden (2. Tim 3,11).

Hebräer 11, 36 ff gibt eine erschreckende Aufzählung vom Leiden der Glaubenshelden: Sie waren im Gefängnis, wurden gesteinigt, getötet, zersägt, hatten Mangel, Bedrängnis, Misshandlung erfahren, lebten in Wüsten, Höhlen, Berglöchern. Auch die *Psalmen* berichten ganz überwiegend vom

Leid der Gerechten, eine Aufzählung würde den Rahmen sprengen, der Leser sei auf das intensive Studium der Psalmen verwiesen.

f) Leid durch Isolierung und Abwendung

Echte Gläubige sind vielfach total isoliert. Am Kreuz war Jesus verlassen und allein (Mt 26,56), Paulus wurde immer wieder im Stich gelassen, besonders in der Not: *Alle* verließen mich (2. Tim 1,15); *niemand* stand mir bei, alle verließen mich ... (2.Tim 4,16).

Die *Psalmen* berichten immer wieder von der Isolierung und Einsamkeit der Gerechten, (Ps 88, 142), über „Feinde ohne Zahl“, über Menschen, die sich *ohne Grund und zu Unrecht* (Ps 69,5) von den Kindern Gottes abwenden und sich gegen sie wenden, vor allem die falschen Brüder, aber auch Freunde und Verwandte (Ps 38, 88) Schlimmer noch: Niemand hat Mitleid mit den Leidenden und Isolierten, so dass sie krank werden (Ps. 69,21): „*Ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand.*“ Heutige Christen scheinen diese Verse als Aufforderung zu verstehen, sich vom Leidenden abzuwenden. Doch Gott hat den Menschen als soziales Wesen geschaffen, Menschen brauchen Gemeinschaft wie der Fisch das Wasser. Das sagt Gott selbst: „*Es ist nicht gut, dass der Mensch allein sein, ich will ihm eine Gehilfin schaffen*“ (1. Mose 2. 18). Schließlich hat Gott den Leib Christi, dessen Glieder alle Gläubigen sind, geschaffen und die Gemeinde, die Gemeinschaft der Gläubigen, gestiftet. Gleichwohl wird immer öfter das Hohelied des Alleinseins gepredigt, obwohl diese Lehre antichristlichen Charakter hat (1. Tim 4,1).

g) Leid durch Anfechtung

Unter Anfechtung wollen wir hier nur die Anfechtungen durch übernatürliche Mächte verstehen, wie im Falle von Hiob. Das sind z. B. Angriffe auf Körper, Geist und Seele, Leben, Gesundheit, Finanzen, Vermögen, Ehe und Ehre.

Die Schrift sagt: „Der Widersacher geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge.“ (1. Petr. 5,8, vgl. Hiob 1,7)

Zu diesen Angriffen auf echte Fromme benutzt der Satan meist Mitmenschen: Ungläubige, die willige Werkzeuge des Widersachers sind, aber auch *falsche Brüder und Ehefrauen*, die nicht im rechten Glauben stehen, und gottlose Völker. Das beste Beispiel ist der Angriff Satans auf Hiob. Angriffe vom Widersacher müssen alle echten Christen erleiden und erdul-

den. Selbst Jesus wurde vom Satan attackiert und versucht (Mt 4). Satani- sche Anfechtung ist ein *Kennzeichen* des echten Glaubens. Wer ohne sa- tanische Anfechtung, ein ruhiges und friedliches Leben lebt, der sollte sich ernsthaft fragen, ob er im rechten Glauben ist (vgl. Rosenius oben).

h) Extra-Leid bei besonderen Gaben und Diensten

Das Maß des Leidens steigt mit dem Glauben, besonderen Gaben und Diensten. Das zeigt das Leben aller Propheten, Jünger und Apostel, die durch tiefes Leid gehen mussten: So schreibt z. B. Paulus: Wir Apostel sind die Allergeringsten, Narren, verachtet, geschlagen, ohne Essen, Trinken, Bleibe, der *Abschaum der Menschheit*, jedermanns Kehrlicht (1. Kor 4,9 ff). Selbst Jesus, der Sohn Gottes, musste durch allergrößtes Leid. Er wurde abgelehnt, verspottet, verleumdet, misshandelt und am Kreuz hingerichtet; Johannes der Täufer wurde geköpft.

i) Leid durch Versuchungen und Prüfungen

Angriffe auf Gläubige können zugleich Prüfungen, Glaubensprüfungen von Gott sein. Die Schrift sagt: Wir sollen uns der Anfechtung freuen. Hat sich nämlich der Glaube bewährt, haben wir dem Angriff standgehalten und am Glauben festgehalten, dann fördert dies die Geduld (1. Jak 2).

Funktionen, Verheißungen, Umgang mit Leid

a) Funktionen

Wer eine Phase größeren und länger andauernden Leids durchmacht, der sollte sich zunächst fragen, welche Funktion dieses Leid in der aktuellen Lebenssituation hat. Ist es Strafe für Sünde, Schulung, Vorbereitung auf den Dienst, der Förderung des geistlichen Wachstums, des Gebets, der Geduld, der Lösung von der Welt, der Hinwendung zu Gott und zum Himm- lischen usw. Diese Fragen stellen sich die allermeisten Christen nicht, weil sie entweder nie besonderes Leid durchmachen mussten oder gar jede kleinere Unpässlichkeit für einen Angriff des Satans halten. Das heißt, wir wollen hier die normalen Wechselfälle des Lebens (Jobsuche, Jobverlust u. a.) ausschließen. Die typische Reaktion der heutigen Christen entspricht, der der Freunde des Hiob. Sie kamen (immerhin) zum Leidtragenden (was heute nicht mehr üblich ist), nahmen sich sehr viel Zeit und trauerten ge- meinsam mit dem Betroffenen. Dann aber bezichtigten sie den Hiob der Sünde. Das Leid sei eine *Strafe Gottes* für heimliche Sünde. Doch die Ge-

schichte macht deutlich hier ging es nicht um Sünde. Im Gegenteil, Gott selbst bescheinigte Hiob ein vorbildliches Leben. Das ist ein überaus wichtiger Hinweis für die Seelsorge von heute, aktuelles Leid kann ganz andere Gründe haben als vermeintliche Sünde. Gott kann den Betroffenen schulen und das geistliche Wachstum fördern wollen. Es kann sich aber auch um die Kehrseite herausgehobener Gaben und Dienste handeln (Verfolgung, Anfechtung usw.).

b) Verheißungen

Während das falsche Christentum ein glückliches und siegreiches Leben verheißt, prophezeit die Schrift den Gläubigen ein *Leben voller Leid ohne Ende*. Leid ist gewissermaßen die Kehrseite der Gnade. Gnade und Leid sind zwei Seiten einer Medaille: Gnade ist immer mit Leid verbunden, Leid ist bei Gläubigen meist ein Kennzeichen für die göttliche Gnade. Deshalb heißt es auch: „Selig sind die, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.“ Gläubige, die kein besonderes Leid in ihrem Leben erfahren (Krankheiten ausgenommen), sollten sich ernsthaft Sorgen um ihren geistlichen Status machen. Aber Vorsicht nicht jeder Schnupfen ist A

Leid ist immer eine Situation, deren Ende wir herbeisehnen. Doch nicht in Gottes Augen. Er verfolgt einen der oben genannten Zwecke und reagiert nicht unbedingt auf unsere Gebete. Die Psalmen geben viele Beispiele für unerhörte Gebete. Gleichwohl gibt es eine Reihe von Verheißungen. Gott will uns trösten, stärken und erretten (Jes. 66,13; Jes. 41,10; 2.Tim 4, 16; Hiob 5,19). Trösten sollte uns vor allem, dass wir der Gnade teilhaftig sind, dass Leiden ein Zeichen der Gnade ist, dass auch Jesus Christus, Gottes Sohn, leiden musste, dass alle wahren Gläubigen gleichfalls leiden müssen, dass wir selig und gesegnet sind, dass wir uns nicht sorgen und die Sorgen auf Gott werfen sollen, dass uns Gott helfen will, dass uns Gott hören und erhören will, dass das Leiden eine kurze Zeit anhält, dass uns alle Sünden vergeben und wir mit Gott versöhnt sind und schließlich, dass uns eine herrliche Zukunft, dass ewige Leben im Paradies, bevorsteht ist. Wir sind gesegnet, weil Leid das geistliche Leben, die geistliche Reife, das Mitleid(en), das Gebetsleben, das Bibelstudium, die Liebe zu Gott und zu Jesus Christus fördern und beleben.

c) Umgang mit Leid: „Geduldig in der Trübsal“

Wer die Bedeutung des Leids erkannt hat, dem wird klar, Leid ist ein Muss im Leben eines Gläubigen. Das Leid wird von Gott geschickt, das Leid hat einen bestimmten Zweck. Insofern geht es darum, das Leid zunächst ein-

mal anzunehmen („Dein Wille geschehe“) und sich des Leids und der Anfechtung zu erfreuen, auch wenn das schwer, unmöglich oder gar absurd erscheinen mag: „Freut euch der Anfechtung ...“, heißt es bei Jakobus. Leid ist ein Zeichen, dass wir Gott gehören, dass wir seine Kinder sind, dass er uns erzieht und mit uns arbeitet. Leid oder Trübsal ist der Weg *aller* Gläubigen in den Himmel. Leid zieht uns näher zu Gott und Gottes Wort; Leid und Anfechtung lassen uns das Wort Gottes immer besser verstehen. Wir sollen uns dem Unvermeidlichen fügen, warten und geduldig sein. Wir sollen Glauben, Vertrauen und Geduld lernen; wir sollen unser Vertrauen nur und nur auf Gott und nicht auf konzentrieren Menschen richten. Wir sollen uns erinnern, dass Gott allmächtig, weise und voller Liebe ist, dass er jede Situation ins Gegenteil verkehren kann. Unsere Reaktion auf Leid, soll Gott ehren und nicht verunehren. Wir sollen uns nicht sorgen und nicht fürchten, Gott ist bei uns, das Leid dient zu unserem Besten (Röm 8,28), auch wenn wir es nicht sehen und verstehen können. Wir ehren Gott, wenn wir im Leid „ruhig, gelassen, still und stark“ bleiben. Vor allem sollen wir uns vom irdischen Leid abwenden, unseren Trost im Glauben finden und uns „Freude im Herrn“ schenken lassen (Phil 4,4), in der Hoffnung, dass die „Freude im Herrn“ unser irdisches Leid überdecken kann.

d) Umgang mit Leidenden

Wie die Erfahrung zeigt, kümmern sich die Christen und vor allem die Bibeltreuen immer weniger um leidende Geschwister. Zur Rechtfertigung dient eine merkwürdige Theologie. Man solle sich voll und ganz auf den Herrn verlassen, der würde den Bedrängten helfen. Wie aber soll das gehen, wenn jemand Gemeinschaft, Gespräche und Aussprache mit einem Menschen braucht? Weltmenschen, Ungläubige und Wissenschaften wissen um dieses Bedürfnis, Bibeltreue meist nicht. Mit Leidenden sollen wir „mit leiden“ (Mitleid haben): „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle.“ Gott fordert von uns, wir sollen die Lasten des Leidenden mittragen (helfen), uns intensiv um sie kümmern und uns nicht abwenden. Das sagt das generelle Liebesgebot und das sagt die Schrift (Kain: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“, 1. Mose, 4,9). Wir sollen dem Bruder mit Werken der Liebe dienen, ihn nicht verurteilen und der Sünde bezichtigen. Es gibt viele andere Gründe des Leids (siehe oben). Meist ist das Ausmaß des Leidens ein Zeichen besonderen göttlichen Wohlgefallens. Wir lieben, helfen und dienen, weil wir Gott gehorsam sind und auch Gott einen Gefallen tun: „Was ihr einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ Wer den Bruder vereinsamen und verwahrlosen lässt, hat keine Liebe, weder Liebe zum Nächsten noch Liebe zu Gott, der ist nicht gerettet, der ist noch in der Finsternis.

In diesem Zusammenhang fällt auf, dass in der Schrift und auch in der Christenheit *seelische Probleme* eine Randrolle spielen und nicht recht ernst genommen werden. Viele Christen machen den Eindruck eines gefühllosen Roboters, ohne Einfühlungsvermögen. Das gilt besonders im Vergleich zu anderen Kulturen auf dieser Welt. Christen leiden nur selten mit, vor allem mit Menschen mit seelischen Problemen, wie Trauer, Einsamkeit und Trennung. Das zeigt auch die unverständliche Haltung eines Paulus, der empfiehlt, man solle den ungläubigen Partner gehen lassen. Könnte es nicht sein, dass der Verlassene den anderen liebt? Das kann Paulus, der nicht verheiratet war, offensichtlich nicht nachempfinden. Vor diesem Hintergrund mag man sich um Arme und körperlich Kranke (Krebs) kümmern, aber nicht um Einsame, Verlassene und seelisch Kranke. Schlimmer noch: Meist werden diese Personengruppen an Psychologen, Therapeuten oder gar Psychiater verwiesen, die ihre Patienten oder Klienten vielfach mit okkulten Praktiken traktieren und damit nur noch kränker machen (vgl. Franzke: Psychotherapien).

Eine völlig vergessene Kategorie der Leidtragenden sind die *Einsamen und Verlassenen*. Die Schrift lehrt uns, dass Jesus Christus in seiner schlimmsten Stunde einsam und verlassen war und seine Jünger ihn verließen (Mt 25,6, 56), dass Paulus immer wieder im Stich gelassen wurde (2. Tim 1,15; 4,16). Und auch David und Korach klagen, dass sich alle von ihnen abwenden und sich niemand ihrer annimmt, sogar Freunde und Verwandte (Ps 88; 145). Auch in den Gemeinden finden wir, dass sich Brüder voneinander abwenden oder sich nicht um andere kümmern. Wo aber fordert die Schrift die Gläubigen auf, sich von Leidtragenden und Bedrängten abzuwenden und sie allein zu lassen? Ich kann diese Stelle nicht finden. Im Gegenteil: Gott fordert uns auf, die Witwen und Waisen (das sind Einsame und Verlassene) *in ihrer Trübsal* zu besuchen (Jak 1,27). Wir sollen zu den Einsamen *hingehen*, doch niemand tut es, obwohl Jesus droht: „Geht weg von mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer ... Ich war krank und im Gefängnis gewesen und ihr habt **mich nicht besucht**.“ (Mt 25, 41 ff). Diese Kontaktverweigerung zeigt, dass viele Brüder, die doch Kinder Gottes sind, *als Feinde betrachtet und behandelt* werden. Doch die Schrift kennt keine Feinde. Gläubige sollen *alle* Menschen lieben, auch die „Feinde“, auch die „Schwierigen“ (Eph 4, 2) und vor allem die Leidtragenden und Einsamen. Schließlich sollen wir immer wieder dem „Frieden nachjagen“, mit jedermann! (Hebr. 12,14) Bei Ungläubigen und in der Tierwelt finden sich zahlreiche Beispiele der Hilfe Isolierter und Bedrängter. So scharen sich z. B. Herden um bedrängte und schwache Tiere, um sie vor Angriffen zu schützen. Bibeltreue fordern immer wieder strikten *Gehorsam* zum Wort und zu den Geboten Gottes, doch sie selbst sind meist weit entfernt davon.

Glaubens-Check

Kennzeichen echter Christen

Der rechte/rettende Glaube zeigt sich in

1. rechter Buße und Bekehrung
2. in der rechten (biblischen) Lehre und Glaubenspraxis
3. im rechten Wandel.

1. Kennzeichen *rechter Buße und Bekehrung*.

- Sie haben eine ernsthafte Taufe und Bekehrung hinter sich auf der Grundlage einer langfristigen biblischen Unterweisung in der rechten Lehre.
- Sie haben aufrichtig und mit ganzem Herzen Buße über ihre Sünden getan, ihre Sünden erkannt, bekannt und von ganzem Herzen bereut, und wenn nötig die Schäden wieder gutgemacht

2. Kennzeichen der *rechten Lehre und Glaubenspraxis*

- Sie lieben und akzeptieren die gesamte Schrift und das apostolische Glaubensbekenntnis
- Sie lieben Gott über alles und verehren „keine anderen Götter“
- Sie glauben an die Errettung „aus Gnaden durch den Glauben an Jesus Christus“, ihren Herrn und Erlöser
- Sie sind und *bleiben* „in Christus“, in Ihm, in der (rechten) Lehre
- Sie haben ein intensives Bibelstudium und Gebetsleben
- Sie folgen nicht jedem „Wind der Lehre“ und begnügen sich mit wenigen Auslegungen und Kommentaren
- Sie sind „Licht und Salz“, Gottes Botschafter, Diener und Werkzeuge
- Sie halten Distanz zur Gesetzlichkeit und Gesetzlosigkeit, zur Welt, zum Götzendienst, zu außerbiblischen Religionen und Heilslehren, zu Esoterik/Okkultismus, okkulten Psychotechniken, spirituellen und fremdreligiösen Lehren und Praktiken.
- Sie haben geistliches Erkenntnis- und Unterscheidungsvermögen
- Sie kennen und erkennen Irrlehren und Irrlehrer
- Sie haben *keine* übernatürlichen Gaben (Zungenrede, Visionen, Hellseherei usw.)

- Sie verweigern und kritisieren jede Form des Götzendienstes, der Zauberei oder Magie sowie des alten und des neuen Okkultismus.

3. Kennzeichen des neuen Menschen und des *rechten Wandels*

- Sie leben ein gehorsames und heiliges Leben, ein **Leben ohne Sünde**
- Sie halten sich fern von Sünde; sie sind „der Sünde gestorben“ und haben „den Leib gekreuzigt“
- Sie haben eine „geistliche Gesinnung“ (und keine „fleischliche Gesinnung“, Röm 8,6.13); sie „leben im Geist“ (Gal 5,16), im Licht und „in der Heiligung“
- Sie haben eine biblische Gesinnung, Sichtweise und Moral
- Sie demonstrieren die „**Frucht des Geistes**“: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung (Gal 5, 22)
- Sie sind „eines Sinnes“ und leben in Eintracht (nicht in Zwietracht oder gar Feindschaft,)
- Sie jagen **der Liebe** und dem Frieden nach, mit allen Menschen, vor allem mit den Glaubensbrüdern
- Sie fördern, helfen, dienen, schätzen, respektieren, mahnen und erbauen einander
- Sie wenden sich ihren Brüdern aktiv zu (und nicht von ihnen ab)
- Im Falle des Konfliktes streben sie nach Klärung und Versöhnung (Mt 18,15 ff) und nicht nach Trennung
- Sie sind freundlich, freundschaftlich, herzlich und liebevoll zueinander
- Sie haben **Helfer- und Retterliebe**, sie wollen, dass es ihren Mitmenschen und Brüdern gut geht und auch sie in den Himmel kommen
- Sie zeigen ihren Glauben **in der Liebe** (Gal 5,6) und in „**Werken**“ (Jak 2,14 ff), im TUN des göttlichen Willens, in Taten und nicht im bloßen Reden
- Sie praktizieren **Nächsten-, Bruder- und Feindesliebe**, vor allem Helfer- und Retterliebe
- Sie tun **nichts Böses**; sie stehlen, verletzen, lügen, betrügen, beleidigen und verleumden nicht
- Sie haben ihre Zunge, ihre Emotionen unter Kontrolle
- Sie haben Mitleid, Achtung und Respekt; sie sind fürsorglich, nachsichtig und demütig, altruistisch und nicht-materialistisch (christo-zentrierte Persönlichkeit) eingestellt
- Sie tragen **viel Leid** infolge Züchtigung, Anfeindung und Verfolgung, Isolation, Anfechtungen

- Sie erleben diverse Anfeindungen und Isolation, göttliche Prüfungen und satanische Anfechtungen, weltliche Versuchungen und Verfolgungen
- Sie verweigern heidnische, fremdreligiöse, magische und okkulte Lehren, Praktiken, Handlungen, Rituale und Gesten
- Sie sind frei von versklavenden Süchten und Zwängen
- Sie haben eine Aversion gegen Tattoos, Drogen, Ekel, Horror, Gewalt und Lieblosigkeit.

Die Erfüllung der genannten Kriterien ist nun keine Garantie für den einzig rettenden Glauben. Es sind Kriterien, die der Prüfung, der Selbstprüfung und der Reflexion des geistlichen Wachstums und der geistlichen Reife dienen sollen. Gleichwohl sind Zweifel am rettenden Glauben angebracht, wenn einige Kriterien deutlich und dauerhaft verletzt werden. Wer „Sünde tut“, wer „in Sünde lebt“, wer Einstellungen und Verhaltensweisen aufweist, die die Schrift verurteilt, ist offensichtlich nicht „von Gott geboren“, ist noch in der Finsternis und nicht gerettet. Gottes Kinder können nicht „in Sünde leben“, Gottes Kinder lehnen unbiblische Ansichten und Verhaltensweisen vehement ab.

Exkurs

Der Glaube rettet – nicht der Wandel!

Die Frage nach der (Un-)Verlierbarkeit des Heils, oder: Wie werden wir gerettet?

Die Schrift lehrt:

Johannes

Jesus trägt die Sünde der Welt (1,29)

Wer in das Reich Gottes kommen will, muss von neuem geboren werden (Joh 3,3 ff)

Alle, die an Jesus Christus glauben, haben das ewige Leben (3,15, 3,36)

Gott hat die Welt durch Ihn gerettet (3,17)

Wer mein Wort hört und glaubt, hat das ewige Leben (5,24)

Wer den Sohn sieht und glaubt, hat das ewige Leben (6,40)

Wer glaubt, hat das ewige Leben (6,47)

Wer von diesem Brot isst, hat das ewige Leben (6, 51)

ER ist die Tür ... (zur ewigen Seligkeit, 10,9)

ICH gebe ihnen ewiges Leben und sie werden nimmermehr umkommen (10,28)

Gott will uns Tröster geben, der bei uns ist in Ewigkeit! (14,16)

15 Bleibt ...

ICH habe sie bewahrt ... (17,12)

Bewahre DU sie (17,15)

Apostelgeschichte

Durch IHN Vergebung der Sünden, nicht durch das Gesetz; der gerecht macht, der an ihn glaubt. (13,38,39)

Glaube an den Herrn und du wirst selig (16,31)

Römer

Das Evangelium ist eine Kraft, die selig macht, die daran glauben (Röm 1,16 ff)

Gerechtigkeit vor Gott kommt aus dem Glauben (3,21 ff)

Ohne Verdienst (3,24)

Gerecht aus Glauben an Jesus Christus (3,26)

Allein durch den Glauben(3,28.30)

Wer glaubt, wird der Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet (4,5)

Sünde nicht zugerechnet (4,8)

Gerechtigkeit durch den *Glauben* (4,16)
Gerecht durch *Glauben* (5,1)
Durch *das Blut* gerecht (5,9)
Durch *den Tod* mit Gott versöhnt (5,10)
Durch *Christus* versöhnt (5,11)
Durch *IHN* gerecht (5,18)
Sünde mächtig, Gnade mächtiger (5,20)
Keine Verdammnis für die, die *in Christus* sind (8,1)
Wer will uns verdammen (8,33)
Wer kann uns scheiden (8,35)
Christus des Gesetzes Ende, wer an den *glaubt* ist gerecht (10,4)
10,9 ff
Wer anderen *liebt*, erfüllt das Gesetz (13,8)

1. Korinther

Der wird euch fest erhalten *bis ans Ende* (1,8)
Selig zu machen, die daran glauben (1,21)
Durch Christus sind wir zur Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht (1,30)
Ihr seid gerecht, geheiligt *durch Jesus* (6,11)
Christus für Sünden gestorben (15, 3)
Unzucht 6,11

2. Korinther

Gott macht uns fest und versiegelt uns 1,21
Rechnet Sünde nicht zu (5,19)
Jesus zur Sünde gemacht ... (5,21)

Galater

Christus für uns dahin gegeben, uns zu erretten (1,4)
Wer durch das Gesetz gerecht werden will, ist aus der Gnade gefallen (5,4)
Gesetz erfüllt durch die Liebe (5,14)

Epheser

ER hat uns *erwählt*, dass wir heilig werden
ER hat uns *vorherbestimmt*, seine Kinder zu sein (1,5)
In *IHM* haben wir Erlösung (1,7)
Aus Gnade selig geworden durch den Glauben (2,5.8)
Christus wohnt in unseren Herzen durch den Glauben (3,17)
Unzucht 5,5

Philipper

ER wird das gute Werk *vollenden* bis an den Tag Christi (1,6)

Frucht der Gerechtigkeit *durch Jesus* (1,11)
Gerechtigkeit aus *Glauben* an Jesus Christus (3,9)
Gerechtigkeit vor Gott wird *dem Glauben* zugerechnet (3,9)

Kolosser

ER hat uns errettet (1,13)
ER hat uns versöhnt (1,22)
ER hat uns vergeben alle Sünden (2,13)
ER hat den Schuldbrief getilgt (2,14)

1. Thessalonicher

ER hat uns vor dem Zorn Gottes bewahrt (1,10)
ER hat uns berufen (2,12)
GOTT hat uns bestimmt zum Heil durch Jesus (5,9)
GOTT heilige uns ... (5,23)

2. Thessalonicher

GOTT hat uns zur Seligkeit *erwählt* (2,13)
ER hat uns *berufen* zur Herrlichkeit (2,1)
GOTT *wird uns bewahren* (3,3)

1. Timotheus

Dem Gerechten ist *kein Gesetz* gegeben (1,9)
Christus ist gekommen, die Sünder selig zu machen (1,15)

2. Timotheus

ER hat uns selig gemacht und *berufen* (1,9)
Selig durch *Glauben* (3,15)
Der HERR wird mich erlösen (4,18)

Titus

ER erlöst uns 2,14
ER macht uns selig (3,5)
Durch die Gnade gerecht (3,7)

1. Petrus

GOTT hat uns wiedergeboren, *bewahrt uns zur Seligkeit* (1,3 ff)
Hoffnung ganz auf *die Gnade* (1,13)
Wer an ihn *glaubt*, wird nicht zuschanden (2, 6)
Christus hat *einmal* gelitten für Sünden (3,18)
Von GOTT *berufen* zur ewigen Herrlichkeit (5,10)

2. Petrus

Berufung festmachen, dann nicht straucheln (1,10)

Der Herr weiß die Frommen zu retten (2,1)

Der Herr will nicht, dass jemand verloren gehe (3,9)

Abfall 2,20

1. Johannes

Das Blut macht uns rein von *aller* Sünde (1,7)

Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden (2,1)

ER hat uns die Sünde vergeben um seines Namens willen (2,12)

Gottes Kinder *bleiben* in IHM (3, 9)

Wer *glaubt*, hat das ewige Leben (5,13)

2. Johannes

Wir sollen in der Lehre *bleiben*

Hebräer

ER hat uns von Sünden gereinigt (1,3)

ER kann uns *für immer selig* machen und *bittet für uns* (7,25)

Sünden will Er nicht mehr gedenken 8,12

Durch *sein Blut ein für alle mal* in das Heiligtum eingegangen und haben ewige Erlösung (9,12)

Durch seinen Tod Erlösung (9,15)

Einmal erschienen, durch SEIN Opfer die Sünde aufzuheben (9,27)

Christus einmal geopfert, die Sünden vieler wegzunehmen (9,28)

Wir sind geheiligt *ein für allemal* durch das Opfer des Leibes ... (10,10)

Denn mit *einem Opfer* hat ER *für immer die vollendet*, die geheiligt werden (10,14)

Eurer Sünden will ICH nicht mehr gedenken (10,17)

Los vom bösen Gewissen (10,22)

Festhalten (10,23).

Psalmen

Ich will ihm ewiglich bewahren meine Gnade und mein Bund soll ihm festbleiben (Ps 89, 29)

Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen, so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen, aber meine Gnade nicht von ihm wenden und meine Treue nicht brechen (89, 31 ff)

Lobe den Herrn,... der dir **alle** deine Sünden vergibt und heilet alle deine Gebrechen.“ (103, 1-3)

Die Gnade währt von Ewigkeit zu Ewigkeit ... (103,17)

„Bewahrverse“

Mt 24,13: Wer beharrt bis ans Ende, der wird selig

Mt 28,20: ICH bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende

Joh 6,37 ff: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stoßen

10,27 ff: ICH gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen

14,16: ICH werde den Vater bitten, dass der Heilige Geist bei euch sei in Ewigkeit

15,16: ICH habe euch erwählt ...

17,11.12.15: ICH habe sie bewahrt, bewahre DU sie ...

Römer

5, 9: ... durch IHN bewahrt vor dem Zorn

5,10: Mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes

6,23: Das ewige Leben ist Gottes Gabe

8,1: Es gibt keine Verdammnis für die, die in Christus sind

8,29 ff: ER hat uns ausersehen, vorherbestimmt, berufen, gerecht gemacht und verherrlicht ...

8,31 ff: GOTT ist für uns ... Wer will uns verdammen? Wer will uns trennen von der Liebe Christi?

10,4: Christus ist des Gesetzes Ende

11,29: Gottes Gaben können Gott nicht gereuen

1. Kor 1,8.9: ER wird euch fest erhalten bis ans Ende ... Gott ist treu

2. Kor 1,21: Gott macht uns fest ..., er hat uns versiegelt

Phil 1,6: ER wird das gute Werk vollenden bis an den Tag Christi

1. Thess, 5, 9: Gott hat uns nicht zum Zorn bestimmt, sondern zum Heil durch Jesus Christus

5,23: ER bewahre euren Geist ...untadelig für die Ankunft unseres Herrn

2. Thess 3,3: Der Herr ist treu, ER bewahre euch vor dem Bösen

2. Tim 1,9: Er hat uns selig gemacht

4,18: Der Herr wird mich erlösen und retten in sein himmlisches Reich

Titus 3,5: ER machte uns selig

1. Petr. 1,3 ff: ... aus Gottes Macht bewahrt durch den Glauben zur Seligkeit

2. Petr. 2,9: Der HERR weiß die Frommen aus der Versuchung zu erretten.

1. Joh. 4,15: Wer nun bekennt, dass Jesus Gottes Sohn ist, in dem *bleibt* Gott und er in Gott.

1. Joh. 5/18: ... wer von Gott geboren ist, den *bewahrt ER* und der Böse tastet ihn nicht an.

Hebr. 7,25: ER kann für immer selig machen

10,10: nach Gottes Willen geheiligt ein für allemal...

10,23: ER ist treu

12,2: JESUS ist Anfänger und Vollender, (nicht ich!)

13,5: ICH will euch nicht verlassen ...

Jak 1,18.21: Er hat uns geboren nach Seinem Willen ...

Judas 1: ... bewahrt in Jesus Christus

24: ER kann uns vor dem Straucheln bewahren

Ps 38,28: Der Herr ... verlässt seine Heiligen nicht

Ps 55,23: Er wird den Gerechten nicht wanken lassen

Ps 89,31 ff: ICH will meine Gnade nicht von ihm nehmen

Ps 103,17: Die Gnade des Herrn währt von Ewigkeit zu Ewigkeit ...

Ps 145,14: Der Herr hält alle, die da fallen...

„Kampfverse“

Kampfverse sind Verse, die suggerieren, wir müssten um das Heil kämpfen, unsere Errettung würde von uns, unserer Haltung und unserem Verhalten abhängen. Wir müssten

- überwinden (1.Joh 5,4; Off, 3,5)
- die Lehre festhalten (1. Kor 15,2)
- am Wort festhalten (Joh 8, 51,f)
- in Ihm bleiben (Joh 15,6)
- treu bleiben
- am Wort festhalten (Phil 2,16)
- im Glauben bleiben (Kol 1,23)
- im Herrn feststehen (1. Thess 3,8)
- an der Lehre festhalten (2.Thess 2,15)
- nicht abirren (1. Tim)
- in Ihm bleiben (1. Joh 2,28)
- untereinander lieben (1.Joh 4,12)
- in der Lehre bleiben
- nicht fremden Lehren folgen (Hebr. 13.9)

- uns nicht verführen lassen (2. Thess 2,3)

Diese „Kampfverse“ bedeuten nicht, dass ich mir das Heil „erkämpfen“ und mich besonders anstrengen muss, um das *Heil zu bewahren*. Wahre Gläubige „überwinden“, „bleiben“ (in der Lehre, in Ihm, in der Liebe), „halten fest“ (an der Lehre, am Wort), lassen sich nicht verführen, „stehen fest“, irren nicht ab, folgen nicht fremden Lehren, bleiben treu. Wer nicht bleibt, ist nicht wiedergeboren, nicht gerettet, hat nicht das Heil: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger.“ (Joh 8,31)

„Verlustverse“

Mt 24, 13: Wer ausharrt bis ans Ende, wird selig (Abfall?)

Wer *nicht* ausharrt, hat keinen echten Glauben. Gläubige harren aus (Schlachter). Der Abfall vom bloßen Bekennen, ist Beweis, dass sie nie gerettet waren.

Mt 24,50: Der böse Knecht

Der böse Knecht ist nicht abgefallen, er ist ungläubig, war nie gerettet und erleidet Strafe.

Joh 8,31: Wenn ihr in meinem Wort *bleibt*, seid ihr wahrhaftig meine Jünger (DEFINITION)

Wer nicht im Wort bleibt, hatte nach der Schrift *nie echten Glauben*; echte Gläubige bleiben im Wort und weichen nicht ab. Kein Abfall, die Betroffenen waren nie im Glauben, nie gerettet, nie wiedergeboren.

Joh 15,1 ff: *Bleibt* in mir; wer nicht in mir bleibt, kommt ins Feuer (Verlust des Heils?)

Wer nicht bleibt, ist nicht gläubig, errettet, hat nicht das Heil; echte Gläubige *bleiben* ihn ihm und bringen Frucht. Kein Abfall vom Glauben!

1. Kor 15,1 ff: Ihr werdet selig, wenn ihr das Evangelium festhaltet, wie ich es gepredigt habe...

Echte Gläubige halten am echten Evangelium fest, so wie es Paulus und die Schrift verkünden. Kein Abfall: Wer eine andere Lehre vertritt, ist nicht im rechten Glauben, ist/war nie gerettet und nie wiedergeboren, hat nicht das Heil *verloren*.

Gal. 5,4: Ihr habt Christus verloren und seid aus der Gnade gefallen, wenn ihr durch das Gesetz gerettet werden wollt.

Wer durch das Gesetz bzw. durch einen sündlosen Wandel gerettet werden will, der hat einen *anderen/falschen Glauben*, der glaubt an das Gesetz, an sich selbst, an seine eigenen Werke und nicht an die Gnade und an die Errettung durch Jesus Christus. Kein Abfall, der Betroffene war nie gerettet und wiedergeboren, hatte nie das Heil.

2. Petr. 2,20 ff: Wer die „Erkenntnis des Herrn“ hatte und von der Welt entflohen sind, und sich wieder abkehren und zurückgehen ...

Die Betroffenen hatten lediglich Kenntnis der Lehre, sich aber nie wirkliche bekehrt, sie waren „Schwellenchristen“, sie waren an der Schwel zum Glauben und zur Wiedergeburt, haben dann aber einen Rückzieher gemacht. Kein Abfall, die Betroffenen waren nie im Glauben, nie wiedergeboren, hatte nie das Heil, haben es nicht verloren.

Hebr. 3,12 ff: Seht zu, ...das niemand abfällt vom lebendigen Gott

Her. 6,4: Der Text sagt, dass einige „abgefallen“ sind, die „erleuchtet“ waren, die „himmlische Gabe geschmeckt“ haben und „Anteil am Heiligen Geist“ hatten.

Hier stellt sich die Frage, ob diese Formulierungen die Wiedergeburt betreffen, was vom Schlachter-Kommentar verneint wird. Folglich waren sie nicht errettet, hatten nie das Heil, konnten es auch nicht verlieren. Selbst wenn man diesen Vers anerkennen wollte, so würde er der Logik des Evangeliums widersprechen (s. oben) und Dutzende andere Verse würden dem widersprechen. Dennoch wird er von Gassman, Ramel, Kauffmann u. a. als Beleg für den Abfall wiedergeborener Christen verwendet.

Hebr. 10,26: Der Text sagt, wer „mutwillig sündigt“ und den „Sohn Gottes mit Füßen tritt“ nachdem er die „Erkenntnis der Wahrheit empfangen“ hatte, ist dem Gericht geweiht.

Hier stellt sich die Frage, ob Menschen, die die „Erkenntnis der Wahrheit empfangen“ haben, damit wiedergeboren sind. Der Schlachter-Kommentar verneint dies. Demnach fallen sie nicht ab, sie waren nie gerettet und hatten nie das Heil. Paulus macht auch deutlich, dass es sich hier nicht um Gläubige handelt (Vers 39). „Mutwillig sündigen“ heißt hier auch nicht eine konkrete Sünde begehen, sondern Jesus Christus und das Evangelium zurückweisen.

An anderen Stellen heißt es: Viele werden abfallen (Mt 24,10); wer die, die an mich glauben, zum Abfall verführt ... (Mt 18,6), einige sind vom Glauben abgeirrt (1. Tim 6,19.21), haben sich vom Glauben abgewandt (5,15), und:

In den letzten Tagen werden viele vom Glauben abfallen ... (1. Tim 4,1).vgl auch: 5.Mose 11,16; Josua 22,16).

Diese Bibelzitate belegen:

a) Allein der der rechte Glaube, der Glaube an Jesus Christus, rettet, *nicht* ein vermeintlich „heiliges Leben“, nicht der vermeintlich sündlose Wandel. Genauer: Gläubige werden errettet „aus Gnaden durch den Glauben an Jesus Christus“, durch Jesus Christus, seinen Tod, sein Blut, nicht durch sich selbst, von eigenen Gnaden!

b) Das Heil ist unverlierbar. Gläubige fallen nicht „vom Glauben ab“. Wiedergeborene *bleiben* im Glauben. Das ist das Hauptkennzeichen eines Wiedergeborenen (Joh 8,31). Abfallen können nur „Schwellenchristen“. Sie standen kurz vor der vollen Erkenntnis (Schwelle) und Wiedergeburt, wenden sich dann aber doch im Unglauben von Jesus Christus ab. Dagegen sind echte Gläubige dem Herrn treu (sie bleiben), auch wenn sie immer wieder ermahnt und ermuntert werden müssen, treu zu bleiben und festzuhalten. Auch Gott ist treu, er hängt an seinen Kindern und verteidigt sie, Gott wird sie/uns nicht/nie fallen lassen und vor dem „Abfall“, dem vermeintlichen Verlust des Heils, bewahren („Bewahrverse“). Wer abfällt, war nie im rechten Glauben, ist nicht wiedergeboren.

c) Wer in Sünde lebt und die Sünde liebt, ist nicht errettet, der *verliert nicht das Heil*, der war nie errettet! Wer aus Gott geboren ist, tut keine Sünde; wer Sünde tut ist vom Teufel (1. Joh 3, 8.9)

Gleichwohl gibt es eine Fülle von Verlierbarkeitsaposteln.

„Verlierbarkeitsapostel“

a) *Ramel* verweist auf die üblichen Verse (Hebr usw) und ist überzeugt, dass diese Stellen von Gläubigen sprechen, die errettet, wiedergeboren sind und das Heil erlangt haben. Dann aber den Glauben verlieren, die Bekehrung rückgängig machen und damit die „Gnade versäumen“. Gleichwohl nennt er kein einziges konkretes Beispiel, wo Gott den Heiligen Geist wieder von einem Gläubigen nimmt, entgegen der oben zitierten Schriftstellen.

- b) Auch *Gassmann* verweist auf die bekannten Schriftstellen und kommt zu dem Schluss: Abgefallen sind Christen dann, wenn sie das stellvertretende Sühneopfer völlig und dauerhaft verwerfen (im Sinne von Hebr. 6 und 10). Offen bleibt allerdings die Interpretation, ob die „Abgefallenen“ wiedergeboren sind bzw. waren oder nicht (Der schmale Weg, 2, 2012). Wir meinen, sie waren nicht wiedergeboren.
- c) Das Gleiche finden wir bei *Kauffmann*. Auch er insistiert, dass sich Gläubige oder Wiedergeborene willentlich vom Glauben und von Jesus Christus abwenden und die Bekehrung rückgängig machen können (ebd., S. 41 ff) mit allen logischen Konsequenzen (Wegnahme des Heiligen Geistes usw.), die er allerdings nicht anspricht und nicht diskutiert.

II. Die Praxis

Soweit die Theorie. Die Schrift lässt sich auf zwei Kernpunkte zuspitzen:

- a) Wir sollen den *rechten Glauben* annehmen. Dazu brauchen wir die rechte, die „gesunde Lehre“.
- b) Wir sollen ein *Leben der Liebe* für Gott und den Nächsten leben.

A. Abweichungen vom „rechten Glauben“: Irrlehren

Abweichungen vom rechten (biblischen) Glauben und vom Wort Gottes sind Irrlehren, die Irrlehrer innerhalb und außerhalb der Gemeinde verbreiten.

Den rechten oder rettenden Glauben erhalten wir durch die rechte Lehre, wie sie durch die Schrift überliefert ist. Es ist Aufgabe der Hirten, den Schafen die rechte Lehre zu vermitteln, damit sie gerettet werden und nicht verloren gehen. Doch Jesus und die Propheten warnen uns vor den **falschen Propheten**, die uns von Gott weg und in die Irre führen (Mt 7,15; Mt 24,24; sowie AT). Die Briefe warnen uns vor **Irrlehrern**, die Irrlehren verbreiten und uns vom rechten Weg abbringen wollen. Sie haben sich in die Gemeinde eingeschlichen und sind mitten unter uns. Sie lehren, was nicht sein darf (Apg 28 ff, Römer 16,17 ff; Epheser 4,14, Kolosser 2, 2. Tim 3,6, Titus, 2. Petr. 2,1 ff, 2. Joh, Hebr. 13,9, Judas). **Die Irrlehrer sollen wir nicht „ins Haus“ (in die Gemeinde) nehmen (einladen) und nicht einmal grüßen** (2. Joh). Um Irrlehrer zu identifizieren, muss man wissen was Irrlehren sind. Ich schlage vor, zwischen Irrlehren zu unterscheiden, die den Kern des Evangeliums und damit das Heil der Gläubigen betreffen und schließlich Fragen, die mit einem „anderen Evangelium“ sowie mit außerbiblischen Religionen und spirituellen Lehren zusammenhängen.

Die zentrale Kernfrage ist die Frage nach der *rechten Heilslehre*, der Frage, ob und wie man das Heil erwirbt und die Frage, ob und wie das Heil wieder verloren gehen kann. Weitere wichtige Fragen sind z. B. die Frage nach der Bedeutung

- des Okkultismus und der Zauberei
- von Träumen und Visionen
- von Gottes Stimme, ob und inwieweit wir die Stimme Gottes hören (sollen).
- der „Vergebung ohne Reue“
- des Fastens
- des Exorzismus u. v. m.

Zu 1) Die Frage nach der rechten Heilslehre

Hierzu leisten die Bibeltreuen vielfach gute Aufklärungsarbeit. Doch bei der Kernfrage, der Frage nach dem rettenden Glauben, der Heilslehre sind sie extrem nachlässig. Bekanntlich gibt es mindestens zwei konträre Auffassungen: Das Heil ist verlierbar, das Heil ist nicht verlierbar. Was aber ist die richtige Lehre? Auf (Endzeit-)Konferenzen sind Vertreter beider Lehren. Doch nur eine Lehre kann richtig sein. Wenn nur eine Auffassung richtig ist, dann ist die jeweils andere eine Irrlehre. Kurz, auf Konferenzen der Bibeltreuen gibt es Irrlehrer, die die Suchenden verwirren und gegebenenfalls in die Irre führen. Die Lehre von der „Verlierbarkeit des Heils“ wird unter anderem von Gassmann, Ramel, Kauffmann vertreten. Wenn ihre Lehre falsch ist, dann würden die Bibeltreuen Irrlehren verbreiten, Irrlehrer „ins Haus“ lassen und die Teilnehmer auf den falschen Weg schicken. Wie wir gezeigt haben, lehrt die Schrift die Errettung aus Gnade allein durch den Glauben an Jesus Christus – durch den Glauben, und nicht durch den Wandel, den vermeintlich sündlosen Wandel, nicht durch das Gesetz, nicht durch Werke, Verdienste und menschliche Bemühungen. Allein durch Jesus Christus! (vgl. hierzu die Bibelstellen im ANHANG). Wenn aber die Gerechtigkeit durch *das Gesetz* kommt, dann wäre Jesus Christus vergeblich gestorben (Gal 2,21). Wer nun durch das Gesetz gerecht werden will, der verachtet die Gnade (Gal 5,4) und damit Gott und seinen Heilsplan. Es ist also nicht gleichgültig, was dort gelehrt wird. Darüber hinaus gibt es weitere Gründe die Lehre von der „Verlierbarkeit des Heils“ als Irrlehre zu verwerfen.

Die Lehre von der *Verlierbarkeit des Heils* ist grotesk. Gott würde(n)

- seine Gaben und Berufung gereuen (Röm 11,29) und zurücknehmen
- uns die Sünden wieder aufladen
- die (Neu-)Geburt von Gott rückgängig machen (Wie soll das gehen?)
- den neuen Menschen in den alten Menschen zurückverwandeln

- sein eigenes Kind und Christi Bruder verstoßen (in die Hölle)
- Jesus' Braut verstoßen und die Verlobung auflösen
- das ewige Leben und den Heiligen Geist (wieder) zurücknehmen
- die göttliche Versiegelung aufbrechen
- das himmlische Erbe und die Wohnung im Himmel kündigen
- sein Eigentum aufgeben (für das Jesus mit seinem Blut bezahlt hat)
- ein Glied am Leibe Christi abschneiden
- Gläubige aus dem Buch des Lebens streichen
- Jesus vergeblich geopfert haben und
- einen sinnlosen Heilsplan erdacht und umgesetzt haben.

Dafür gibt es keinen einzigen biblischen Beleg. Wo steht das? Wo hat Gott entsprechend gehandelt? Wo hat Gott den „neuen Menschen“ in den „alten Menschen“ mit einer bösen Natur zurückverwandelt? Jesus ist gekommen zu erretten, nicht zu verdammen. Gläubige sind die Kinder Gottes und Gottes Eigentum. Wie kann Gott sein Kind verstoßen und sein Eigentum wieder hergeben?

Die von uns zitierten Bibelstellen belegen das Gegenteil:

1. Gott gibt uns ewiges Leben, wir werden nimmermehr umkommen, er wird uns nie verlassen, bei uns bleiben bis in alle Ewigkeit.
2. Nichts kann uns verdammen, nichts kann uns scheiden von ...
3. Die Sünde hat ihre Macht verloren, das Gesetz ist außer Kraft gesetzt, den Gerechten ist kein Gesetz gegeben, Sünde kann uns nicht mehr verdammen, Sünde wird uns nicht mehr zugerechnet, der Sünde will ER nicht mehr gedenken
4. Es gibt nur noch eine Sünde, die Sünde des Unglaubens (und der Lieblosigkeit). Christus ist des Gesetzes Ende, die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Wer nicht liebt, verstößt gegen das Gesetz Gottes.
5. Gott hat uns vorherbestimmt, erwählt, berufen *zur Seligkeit, zum Heil*, nicht zum Zorn, er will nicht, dass wir verloren gehen.
6. Er bewahrt uns, bewahrt uns zur Seligkeit, er weiß die Frommen zu retten.
7. Durch sein Blut sind wir „ein für allemal“ in das Heiligtum eingegangen, wir sind geheiligt „ein für allemal“ durch das Opfer seines Leibes.

Noch einmal:

- Er ist bei uns alle Tag bis an *Ende der Welt* (Mt 28,29)
- Er wird uns nie verlassen. (Hebr. 13,5)

- Der Heilige Geist ist bei uns *in Ewigkeit*, er bleibt bei uns (Joh 14. 16.17)
- Wir werden *nie mehr* umkommen (Joh 11,26).

In den *Psalmen* heißt es:

- Ich will ihm *ewiglich meine Gnade* bewahren (Ps 98, 29)
- Wenn seine Söhne mein Gesetz verlassen ... und meine Gebote nicht halten, so will ich ihre Sünde mit der Rute heimsuchen und ihre Missetaten mit Plagen, aber meine Gnade will ich *nicht* von ihm wenden ... (Ps 89,32 ff)
- Die Gnade aber währt *von Ewigkeit zu Ewigkeit* ... (Ps 103,17)

Die Lehre von der *Verlierbarkeit des Heils* ist eine der schlimmsten Irrlehren des Christentums. Sie ist die zentrale Irrlehre; sie widerspricht der Kernbotschaft des Evangeliums, der Lehre von der Errettung aus Gnaden durch den Glauben allein. Sie scheidet die Geister. Wer die Lehre von der Verlierbarkeit des Heils vertritt, ist ein Irrlehrer und steht *nicht* auf dem Boden der Schrift. Er behauptet, Jesus ist *nicht* das Ende des Gesetzes, das Gesetz gilt nach wie vor, auch für die Gläubigen, entgegen 1. Tim 1,8 ff. Wer das glaubt, geht in die Irre; wird auf den falschen, den breiten Weg gelockt. Wer „durch das Gesetz gerecht“ werden will, hat Christus verloren und die Gnade verworfen (Gal 5,4). Diese Irrlehre postuliert eine raffinierte Zweiteilung der Heilslehre: *Bei* der Bekehrung gilt der Glaube (an Jesus Christus), *nach* der Bekehrung zählen (wieder) die Werke. Das Heil gilt immer nur bis zur nächsten Sünde. Jesus hat angeblich nicht wirklich *alle* Sünden weggenommen. Eine zweite Version besagt: Sünde kann das Heil nicht nehmen. Doch können Gläubige *dem Glauben absagen*. Sie können sich gegen Jesus wenden und vom „Glauben abfallen“. Aber die Schrift gibt genügend Hinweise, dass die Errettung zum ewigen Leben *ewig* gilt und von Gott nicht widerrufen wird (s. o.). Er ist treu, auch wenn wir straucheln. Ein Wiedergeborener, ein von Gott Geborener, fällt nicht ab, gerade das ist der Beweis seiner Wiedergeburt und Errettung.

Zu 2) Moderner Okkultismus

Das erste Gebot sagt: Ich bin der Herr dein Gott, du sollst keine anderen Götter haben, du sollst sie nicht anbeten und ihnen dienen. Du sollst nicht anderen Göttern nachfolgen (5. Mose 11,16). Im Alten Testament warnt Gott vor allem vor Wahrsagerei, Hellseherei, geheime Künste, Zauberei, Bannungen, Geisterbeschwörungen und Totenbefragungen (5. Mose, 18, 9 ff). Auch im Neuen Testament wird immer wieder vor Götzendienst ge-

warnt: „Flieht den Götzendienst“ (1. Kor 19,14), und am Schluss der Schrift heißt es: Draußen sind die Zauberer und Götzendiener (Off. 21,8; 22,15). Bis vor ca. 20 Jahren wurde in Kleinschriften immer wieder vor dem „alten Okkultismus“ (Horoskope, Wahrsagerei u. a.) gewarnt, vor allem von Heukelbach und der Evangelischen Schriftenmission Lemgo-Lieme. Heute gibt es diese Aufklärung nicht mehr (Ausnahme: die Homepage von Horst Koch). Schlimmer noch: Die Erkenntnis ist auf dem Stand von vor 20 Jahren stehengeblieben. Ignoriert wird der „moderne Okkultismus“. Darunter verstehen wir alle **modernen Psychotechniken**, die die Tür zur Transzendenz öffnen (können). Dazu gehören Meditation, Yoga, Entspannungsübungen, Hypnose usw. (vgl. hierzu Franzke: Moderne Psychotechniken, Moderne Psychoprogramme, Methoden-Lexikon, Der Lehrplan des New Age, New-Age-Pädagogik usw.) Die dort analysierten Psychotechniken sind längst in alle Lebensbereiche eingedrungen: in Kindergärten, Schulen, Altenheime, Kuren, Turnvereine, Gesundheitspräventionsmaßnahmen und Gemeinden. Hier gibt es so gut wie keine Diskussion oder gar Aufklärungsarbeit. Schlimmer noch: Man weigert sich beharrlich, die Gemeinden über die modernen Formen des Okkultismus/Spiritismus zu informieren und die Kinder in Gemeinden und auf Kongressen zu unterrichten. Statt Aufklärungsarbeiten zu organisieren, sollen die Kinder wieder einmal mehr spielen, so z. B. mit Legosteinen, obwohl sie schon in der Schule immer häufiger spielen müssen (vgl. Franzke: MethodenWahn. Hannover 2014, bei www.alpha-press.de). Auf Nachfrage wurde mir mitgeteilt, Jesus habe das Spielen nicht verboten. Das ist wohl wahr, aber er hat das Einüben okkultischer Praktiken verboten. Ein haarsträubendes Beispiel sind die sog. neuen Unterrichtsmethoden, die die Schüler z. B. zum „automatischen Schreiben“ zwingen, und die Schüler auffordern, mit „inneren Teams“ bzw. mit Geistern („innere Stimmen“ genannt) Kontakt aufzunehmen und zu kommunizieren (vgl. Franzke: Neue Unterrichtspraktiken 2015). Früher wussten Christen noch, was „automatisches Schreiben“ ist, heute wird das nicht mehr gelehrt. Je schlimmer die Situation, desto weniger wird getan, jedenfalls auf Seiten der Gläubigen, auf der anderen Seite herrscht hektisches Treiben. Der Teufel arbeitet 25 Stunden, ohne Pause; er generiert immer neue okkulte Fallen und die Gläubigen interessieren das nicht. Der Leser sei auf meine umfangreiche Literatur und Homepage verwiesen: www.didaktikreport.de und auf die Homepage von Horst Koch. Vor einiger Zeit hatte Ebertshäuser auf die Notwendigkeit des geistlichen Wächterdienstes hingewiesen und diverse „Kampffronten“ genannt, doch den Kampf gegen den „modernen Okkultismus“, mit dem Gläubige vor allem *außerhalb* der Gemeinde konfrontiert sind, unterschlagen.

Zu 3) Träume und Visionen

Eine große und wachsende Bedeutung hat die Lehre, man solle Träume und Visionen ernst nehmen, als Sprechen Gottes ansehen und den Botschaften Folge leisten (vgl. hierzu meine Schrift: über „Moderne Psychoprogramme“).

Zu 4) Die Stimme Gottes hören

Das Gleiche gilt für die Lehre, man solle „in die Stille“ gehen, „still werden“ und „die Stimme Gottes“ (flüstern) hören. Im AT hatte Gott zu den Propheten direkt gesprochen, doch heute spricht Gott einzig und allein durch die Schrift zu uns. Im AT hatte Gott immer nur zu einzelnen Auserwählten, den Propheten, gesprochen, nie zu allen, außerdem ging es immer um heilsgeschichtliche relevante Botschaften, nie um Privatangelegenheiten („du sollst Anke heiraten“), immer gingen die Kontaktaufnahmen und Visionen *von Gott* und nie von Menschen aus. Wenn Jesus sagt, meine Schafe hören meine Stimme, dann liegt die Betonung auf *meine*. Das heißt, sie hören nicht auf andere Einflüsse. Doch Jesus' Aussagen sind niedergeschrieben. Die Jünger und Apostel haben sie für uns aufgeschrieben. Auch „der Geist“ spricht nicht direkt zu Menschen (Off 2), der „Geist Gottes“ findet seinen Ausdruck in der Schrift. Die Fragen, die meist nicht thematisiert werden, sind von überragender Bedeutung. So präsentiert uns z. B. BibelTV regelmäßig Bekehrungen, die von erschütternden Visionen eingeleitet werden. In der Regel handelt es sich hier um Scheinbekehrungen, die leider nicht zum Heil führen.

Zu 5) Vergebung ohne Reue

Schließlich verbreiten einflussreiche Kreise die Lehre von der bedingungslosen Vergebung. Man solle alles vergeben und vergessen, jede Form von Unrecht, alles soll unter den Teppich gekehrt und nicht geklärt und aufgearbeitet werden. Das ist der Weg zum Anarchismus. Demnach sind alle Gesetze überflüssig und können abgeschafft werden. Stiehlt jemand mein Auto, ich vergebe und vergesse; vergewaltigt jemand meine Tochter, ich vergebe und vergesse. Ich kann diese Position nicht in der Schrift finden: Jesus insistiert, dass wir zum Sünder hingehen und ihn *zurechtweisen* sollen (Mt 18, 15 ff). In Lukas 17, 2 f heißt es: Wenn dein Bruder sündigt, *weise ihn zurecht und wenn er bereut*, vergib ihm. Und in der Geschichte vom „Schalksknecht“ werfen sich die Schuldigen vor dem Gläubiger nieder und bekunden Reue und versprechen Besserung (18,21 ff).

Zu 6) Fasten

Bedenklich ist auch die Praxis des Fastens, und zwar aus mehreren Gründen: (a) Im AT war sie Ausdruck ernsthafter Buße; (b) es gibt Zweifel an der richtigen Auslegung der Schrift (vgl. Rudi Holzhauser zum Fasten), und es gibt (c) keinen Unterschied zu den Praktiken der Esoteriker, Hexen, Magier und Schamanen, die mit den Techniken des Fastens die Tür zu spirituellen Welten und Mächten öffnen wollen. Mit anderen Worten: Es besteht der begründete Verdacht, dass die heutigen Formen des Fastens in Wahrheit okkulte Praktiken sind. Das gilt ebenso für die Praktiken des Teilfastens, des Verzichts auf Fleisch und tierische Produkte. In der Tat warnt die Schrift vor diesen Praktiken. So heißt es: „Der Geist aber sagt deutlich, dass in den letzten Tagen einige vom Glauben abfallen werden und verführerischen Geistern und teuflischen Lehren anhängen ... Sie gebieten, nicht zu heiraten und *Speisen zu meiden*, die Gott geschaffen hat ... “ (1. Tim 4,1 ff). Die Lehren des Vegetarismus und Veganismus stammen zweifelsfrei vom Widersacher. Und die esoterische und die einschlägige Literatur zum Fasten belegen, dass Fasten eine *spirituelle Praktik* ist, die die Tür zur Transzendenz öffnen soll. Daran kann es keinen Zweifel geben, man muss nur die Literatur sorgfältig und mit offenen Augen lesen. Das Gleiche bezeugen die ständigen Hinweise auf Hildegard von Bingen, die bekanntlich zahlreiche Visionen hatte und ihr Wissen aus transzendenten Welten bezog. Dazu gehört die Lehre vom übermäßigen *Wassertrinken* (3 Liter pro Tag, über den Durst hinaus), die ebenfalls spirituellen Hintergrund und Charakter hat. Auch diese Lehre stammt aus der Hexenliteratur und hat keine wissenschaftliche Grundlage, genauso wenig wie die pseudowissenschaftlichen Erklärungen, wonach Fasten und Wassertrinken den Körper „entschlacken und entgiften“ und damit heilen würden. Das alles ist pseudowissenschaftlicher Unfug, wie kompetente Ärzte versichern.

Zu 7) Exorzismus

Nach unserer Auffassung ist die Lehre vom Exorzismus, der Austreibung von Dämonen durch Befehl, eine der vielen Irrlehren. Diese Macht hatte nur Jesus und die von ihm Bevollmächtigten. Gleichwohl können und sollen wir für die Gebundenen beten.

B) Abweichungen vom Liebesgebot: Erkaltete Herzen

Die Liebe zum Nächsten und zum Bruder ist das oberste Gebot. Davon sind bibeltreue Christen meist weit entfernt. In ihren Gemeinden klagen viele über den Mangel an Nächstenliebe, die Herzen sind weitgehend erkaltet. Die Gemeinde ist eine Art „Geselligkeitsverein mit Kaffeekränzchen“. Danach rennen alle so schnell wie möglich nach Hause, ganz anders bei den gescholtenen Charismatikern. Sie bleiben evtl. von morgens bis abends in der Gemeinde und haben herzliche Gemeinschaft. Die Brüder sind in der Regel verheiratet und kümmern sich nicht um die anderen, besonders um Einsame und Verlassene. Ist eine Ehe in Gefahr, so weigert man sich zu helfen, mit den Beteiligten intensiv zu reden und die Ehe zu retten. Man hat kein Verständnis, wenn das Opfer trauert und wissen möchte, wie es dem anderen geht. Sie bewegen sich nicht und denken meist nur an ihr eigenes Leben. Schlimmer noch: Sie diffamieren das jeweilige Opfer, helfen der Ehebrecherin und betreiben die Scheidung mit Eiskälte und Verbissenheit. Ganz anders bei den Charismatikern: Hier kommen Dutzende von Pastoren (!) und Gläubigen immer wieder ins Haus, die Ehe zu retten. Im Notfall helfen sie, einen anderen Menschen zu finden. In Afrika ziehen Gläubige für Wochen ins Haus der Trauernden, zu trösten, zu kochen, zum Beten usw. Hier meldet sich niemand über Monate oder gar Jahre. Es mag Ausnahmen geben, ich habe sie bisher nicht kennengelernt.

Darüber hinaus gibt es *keine Retterliebe*. Bibeltreue machen keine (oder wenige) Evangelisationen; sie nennen sich Evangelisten und haben noch nie eine öffentliche Evangelisation durchgeführt. Da sind evtl. jahrelang Personen mit geringen Sprachkenntnissen in der Gemeinde, doch man interessiert sich nicht, ob die Person im (rechten) Glauben und gerettet ist. Kommt jemand nicht wieder, geht niemand hinterher. Bei Bibeltreuen wäre ich nie zum Glauben gekommen, niemand hätte sich Zeit genommen, mir das Evangelium zu erläutern. Ganz anders die Charismatiker. In Nairobi (und in vielen anderen Gegenden dieser Welt) stehen zur Mittagspause Dutzende Prediger in den Strassen; sitzt du im Cafe, kommt früher oder später ein Pastor vorbei, setzt sich neben dich und spricht von Jesus. Als die Zeit dran war, kamen viele Charismatiker in mein Haus, um die Bibel zu verkünden. Zur Bekehrung kamen fünf Pastoren extra aus Hamburg ange-reist. Danach kam ein Pastor wochenlang ins Haus für biblische Gesprä-

che. Auch viele andere haben bei den Charismatikern zum Glauben gefunden, nicht bei Bibeltreuen.

Fehlende Liebe findet sich vielfach auch in Hauskreisen: Schlimme Schicksalsschläge eines Bruders rühren sie nicht; in der Regel wenden sie sich den Trauernden und Einsamen nicht zu, sondern ab. Ich weiß von vielen älteren Geschwistern, die zu Hause verwahrlosen. Um meine kranke Mutter hatten sich *ungläubige* Nachbarn rührend gekümmert, mehrmals täglich und über viele Jahre. Gläubige haben dagegen keine Zeit für andere, keine Zeit für regelmäßige Besuche, längere Telefonate, Essens- oder Kaffeeeinladungen, für Trost und praktische Hilfe. Bei Problemschilderungen hören sie nicht richtig zu und zeigen meist keine tiefe Betroffenheit, geschweige denn den Willen intensiv und dauerhaft zu helfen. Da leidet niemand mit, nicht wirklich, da weint niemand mit, jedenfalls nicht im Hauskreis! Man wendet sich ab, zurück in die eigene heile Familienidylle.

Bibeltreue sind meist äußerst weltfremd und ignorant. Sie sehen nicht fern und wissen kaum etwas über die Welt und ihre Fallstricke. Sie kennen nicht die Scheidungs- und Unterhaltsgesetze oder die Gewaltschutzgesetze. Sie wissen nicht, dass Männer bei einer Scheidung meist finanziell in den Ruin getrieben werden. Sie kennen nicht die vielen, vielen Aktenberge und die Kostenrechnungen der Anwälte. Sie beschuldigen Menschen, die eine Scheidung durchmachen müssen, weil z. B. die „Kurpsychologen“ einer (nein Tausenden!) Ehefrau(en) raten, sich scheiden zu lassen, andernfalls würden sie nicht genesen. Sie wissen nichts über den Feminismus und über feministische Tricks und Anklagen, die mit falschen Anschuldigungen operieren gegen die Männer keine Chance haben. Sie glauben Medienberichten über den „gewalttätigen Mann“, über die Gewalt der Frauen haben sie keine Ahnung. Sie wissen nicht, dass es meist keine Chance zur Versöhnung gibt, weil sog. Gewaltschutzgesetze den Kontakt zum Ehepartner bei Strafen von 250.000 Euro!) verbieten. Sie wissen nicht, dass man evtl. keinen Brief schicken, nicht hingehen, nicht anrufen und auch keinen Blumenstrauß schicken darf. Das alles sind Straftaten! Sie wissen nicht, dass ausgewählte Gläubige in Fallen gelockt werden, die sich unter dem Druck der Brüder mit der Unzuchtskeule vorschnell zur Heirat verleiten lassen. Wenige Wochen später müssen sie feststellen, dass die „fromme Helene“, in Wahrheit ein Werkzeug des Teufels ist, mit der Folge einer teuren Scheidung, die von unwissenden Brüdern wiederum als Sünde diffamiert wird und zum Ausschluss aus der Gemeinde führen kann.

Mit Bibeltreuen habe ich die schlimmsten Erfahrungen gemacht, die ich bei Ungläubigen nie erleben musste. Ich habe mindestens 20 Druckaufträge

an weltliche Druckereien vergeben. Nie habe ich Ärger gehabt. Ganz anders in bibeltreuen Kreisen:

a) Da verweigert eine bekannte christliche Druckerei eine minimale Minderung des Kaufpreises und will stattdessen den vollen Preis einklagen. Der Druck war abredewidrig mit gravierenden Mängeln versehen.

b) Ein weiterer christlicher Verlag

- hatte Bücher eines bekannten Bruders mit erheblichen Mängeln gedruckt und sich geweigert den Schaden zu ersetzen
- druckt und vertreibt *rechtswidrig* viele Hundert Bücher anderer Autoren ohne Genehmigung auf eigene Rechnung (erheblicher Schaden, die Verletzung des Urheberrechts ist eine strafbare Handlung, die mit Gefängnis bestraft werden kann, den Geschäftsführer und seine Mitarbeiter und Mitstreiter rührt das nicht)
- weigert sich, nach Ablauf der Vertragsfristen die Dateien an den Autor zurückzugeben.
- hält sich grundsätzlich nicht an das Verlags- und Urheberrecht (Herausgebertätigkeit, Freixemplare, Freigabe u. v. m.).

c) Ein bekannter christlicher Journalist mit einem eigenen Informationsdienst (TOPIC), der sich als Hüter des wahren Christentums versteht, erfindet in Zusammenarbeit mit dem Geschäftsführer von LOGOS/Lichtzeichen schwerwiegende und völlig haltlose Vorwürfe, die Teil einer *öffentlichen Verleumdungskampagne* (Dezember 2002) wurden, ohne Recherche, ohne Nachfrage beim Betroffenen, ohne Prüfung der Unterlagen, ohne Einsicht, Korrektur und öffentliche Entschuldigung. In der Folge wurde der Ruf geschädigt, der Dienst und die Spendenbasis zerstört und ein Schaden von mehr als 20.000 Euro angerichtet. Und das wissentlich nur wenige Monate nach einem Herzinfarkt (!) und einer größeren Bypassoperation (!) und vier Wochen vor Weihnachten. Das ist wahre Liebe!

Derselbe Journalist weigert sich, neuere Publikationen des Betroffenen bekannt zu machen und beschließt zusammen mit dem Maleachi-Kreis einen unliebsamen Bruder zur „persona non grata“ zu erklären, seine Dienste und Veröffentlichungen zu ignorieren und zu verschweigen, ihn nie zu Konferenzen einzuladen und seine Bücher aus den Verlagsprogrammen christlicher Verlage zu entfernen (z. B. CLV) u. v. m. Man beschließt, nie mehr seinen Namen zu erwähnen und ihn praktisch für tot zu erklären, ohne „Gerichtsverfahren“, ohne Anklageschrift mit belastbaren Anschuldigungen und Beweisen und ohne die Möglichkeit der Aussprache und Ver-

teidigung. Das gibt es nicht einmal in der „bösen, bösen Welt“, das gab es nicht einmal bei der Inquisition. Kluge Brüder, die das alles nicht glauben konnten, und sich für den Bruder und das Recht einsetzten, wurden rüde abserviert.

Auf der anderen Seite zitiert derselbe Journalist, der sich für untadelig hält, „Forschungsergebnisse“ einer Feministin über Satanismus (in Afrika würde man sie als Hexe bezeichnen), deren „Forschungsergebnisse“ unter Hypnose direkt von sog. „Innenpersonen“ (die Bibel spricht hier von „Dämonen“) mit „multiplen Persönlichkeit“ (sprich: Besessenen) stammen und für bare Münze genommen werden. Und die Bibeltreuen glauben das, jedenfalls gibt es keine öffentliche Empörung! Weil ihnen in der Regel geistliches Unterscheidungsvermögen fehlt und weil sie die Lektüre des in Ungnade gefallenen Bruders verweigern. Unterdessen tolerieren die genannten Kreise die unsauberen Machenschaften des L.-Verlages, der den Ruf des betroffenen Bruders schädigt, indem er massenhaft beschädigte Bücher vertreibt. Enge Mitstreiter des Geschäftsführers, bekannte Prediger, Evangelisten und Buchautoren, berührt das nicht. Andere Personen und Verlage, die von diesen Vorfällen wissen, schweigen beharrlich zu diesen rechtswidrigen und unchristlichen Praktiken. Hier ist Buße angesagt. Aber niemand will Zeuge und/oder Vermittler sein. Offensichtlich findet sich kein Verständiger unter ihnen.

Der barmherzige Samariter

Jeder kennt die Geschichte vom barmherzigen Samariter, in der Jesus alle Menschen zur *praktischen Nächstenliebe und konkreten Hilfe* auffordert. Das tun die meisten Weltmenschen, nur die Bibeltreuen haben ihre ganz eigene Sicht der Nächstenliebe. Anbei einige Beispiele, die ich persönlich erleben oder von nahen Freunden hören musste. Stell dir vor, du bist in einer Notsituation und brauchst Hilfe. Du bist krank, schwach, einsam usw.

Wie reagieren die meisten Bibeltreuen?

Denkt: Da kann man sowieso nichts machen (und geht weiter)

Denkt: Das geht mich nichts an

Denkt: Ich will nichts davon wissen, ich schaue gar nicht hin, ich nehme das Telefon nicht ab, ich antworte nicht auf Mails oder lege einfach das Telefon auf

Ich habe keine Zeit dem Bruder zu helfen, ich habe selbst Probleme

Ich habe keine Zeit, du solltest klassische Musik hören (und geht weiter)
Er ist ein schlimmer „Querulant“, er nervt, er warnt uns immer wieder vor
Irrlehren, Irrwegen und Irrlehrern
Du bist selbst Schuld an deinem Elend (und geht seines Weges)
Ich werde mich später melden (meldet sich nie)

Ich werde für dich beten (und geht weiter)
Hör' auf zu klagen, es ist „das Beste“ für dich
Gott hat es so gewollt
Lass dir an Seiner Gnade genügen

Habe „Freude am Herrn“ (und vergiss das Leid)
Du musst (dem Täter) vergeben (ohne Reue)
Mach dir keine Sorgen, Sorgen ist Sünde
Ich bete, *Gott* möge dir helfen
„Blick' nach oben“!
Schau auf Jesus, der wird dir helfen
Blick nach vorn, zurück schauen ist Sünde
Ich muss weiter, ich muss „unter das Wort“
Du hast Jesus, du brauchst meine Hilfe nicht
Ich werde ihm jeden Tag einen Bibelvers per sms schicken

Ich habe keine Zeit, ich muss mich um meine Familie kümmern
Andere sollen helfen, ich bin nicht der Richtige
Ich werde ihm eine Karte oder ein Jux-Video schicken
Selber schuld, warum hat er sich in diese Situation gebracht
Ich schicke ihm „fromme Menschen“

Ich werde Gott fragen, ob ich helfen soll („Gott“ hat sich bis heute nicht
gemeldet)
Er sollte sich „an der Gnade erfreuen“
Gott wird schon wissen, warum er leiden muss
Ich muss weiter, meine Frau wartet mit dem Essen
Ich gebe dir fünf Minuten, dann muss ich weiter

Nein, er ist ein Unzüchtiger, er ist seit zehn Jahren mit einer Frau liiert
Du solltest klassische Musik hören
Denkt: Das ist Strafe für Sünde in seinem Leben (ich aber habe keine Sün-
de)
Da ist Sünde in deinem Leben, du solltest Buße tun
Sieh auf das Leid anderer

Sieh wie Jesus Christus leiden musste
Dein Jammern und Klagen ist nur (sündiges) Selbstmitleid
Er gehört nicht zur Gemeinde, was soll ich helfen
Denkt: Er ist nicht zahlendes (Vereins-)Mitglied der Gemeinde
Ich kann ihn einfach nicht ertragen (er hat Probleme)
Ich habe ihm schon einmal geholfen, nun ist es genug.

Bei Einsamen: Du bist nicht allein, du hast Jesus, der ist immer bei dir
Bei Paarkonflikten: Es sind immer beide Seiten schuld

Meist verhalten sie sich wie *Hiobs Freunde*. Sie bezichtigen den Leidenden der Sünde und fordern Buße; statt Lasten abzunehmen, packen sie dem Opfer noch größere Lasten auf die Schultern. Oder sie schlagen auf das Opfer, indem sie einen Eklat inszenieren, ihres Weges gehen und ihre Familienidylle genießen, wohlwissend, dass der Betroffene hilflos zurückbleibt.

Die Geschichte vom barmherzigen Samariter trifft die Haltung vieler Christen, vor allem der Bibeltreuen. Die Frommen gehen vorbei am Notleidenden und Hilfesuchenden; der Samariter stoppt, storniert seine Tagespläne, wendet sich dem Leidenden und Hilfesuchenden zu, hilft und sorgt sogar für die Zukunft. Die Bibeltreuen halten an ihren Plänen fest, wenden sich ab und suchen Ausreden. Auch wenn die Gemeinde von der großen Not einiger Schafe weiß, sie kümmern sich nicht, sie weichen nicht ab von ihrer Gemeinde-Routine, die die Gemeinde längst eingeschläfert hat. Sie müssen das nächste Buch schreiben, einen Vortrag vorbereiten u. v. m. Von Luther heißt es, er hätte die Kanzel verlassen, um einem Leidenden zu helfen. Bei Bibeltreuen hilft noch nicht einmal Bettelei, vorübergehend von ihren Lebensgewohnheiten abzuweichen und praktische Hilfe zu leisten. In diesem Zusammenhang fällt eine krasse Verschiebung der Gewichte auf: Während Jesus anhand dieser Geschichte den Blick auf die tätige Nächstenliebe der Mitmenschen richtet, verweist die Gemeinde in der Regel auf Jesus, mit der Folge, dass sich die Gemeindeglieder aus der Verantwortung stehlen und die von Jesus angemahnte Hilfeleistung unterlassen.

Fazit

Fassen wir zusammen. Anspruch und Wirklichkeit, Theorie und Praxis klaffen gerade bei Bibeltreuen besonders weit auseinander. Sie sind *reine Theoretiker*. Die Liebe zu Gott ist höchst mangelhaft ausgeprägt. Diverse Irrlehren und Irrlehrer führen Suchende in die Irre. Irrlehrer predigen ein „anderes Evangelium“, das nicht erretten kann. Dazu gehören besonders die vielen Sündenprediger, die die Sünde groß, Gott und die Gnade klein (und verlierbar) machen und damit viele Suchende in die Verzweiflung oder gar in das (falsche) Streben nach *Werkgerechtigkeit* treiben (Gal 5,4). Wie andere Christen auch ignorieren sie spirituelle und okkulte Praktiken mit denen Gläubige und ihre Kinder täglich vor allem *außerhalb* der Gemeinde konfrontiert sind.

Mangelhaft ist vor allem die *tätige Nächstenliebe*. Tatsächlich hatte Jesus das **Erkalten der Herzen** prophezeit (Mt 24, 12), und Paulus sagte voraus, dass die Menschen in den letzten Tagen „**lieblos, unversöhnlich und verleumderisch sein werden**“ (2.Tim 3, 3). Genau das lässt sich heute beobachten, erstaunlicherweise auch und gerade bei Bibeltreuen. Auf einer Skala christlicher Nächstenliebe und moralischer Kompetenz rangieren die meisten Bibeltreuen ganz weit unten. Wärme, Mitleid, Mitgefühl und praktische Hilfe sucht man bei ihnen vergeblich. Mitleid heißt „mit dem anderen leiden,“ (L. Pflaum, Kraftquellen, S. 54), „ein offenes Herz haben für den Zustand und die Not des anderen und sich seines Elends annehmen.“ (ebd.) In jedem Kleingartenverein gibt es mehr praktische Nächstenliebe als hier. Wer aufgrund diverser Schicksalsschläge Familie und Freunde verloren hat, bleibt weitgehend ohne Hilfe und ist auf soziale Netzwerke angewiesen. Nur selten erlebt man Mitleid und Mitgefühl, niemand „weint mit den Weinenden“, wie z. B. bei Muslimen und Afrikanern. Bei der kleinsten Kleinigkeit kommt es zum totalen und dauerhaften Kontaktabbruch. Niemand hat Geduld mit Bedrängten und Schwachen aus den eigenen Reihen; niemand erträgt das Leiden angefochtener Brüder, niemand trägt deren Lasten mit. Vielfach geht es bedrängten Brüdern schlimmer als vielen Kriminellen in anderen Ländern und Kulturen.

Nehmen wir an, ein Gemeindeglied wäre aufgrund schrecklicher Kindheits-erlebnisse auf einem moralisch verwerflichen Weg (Borderline mit häufig wechselnden Beziehungen), sie kümmern sich nicht hartnäckig (bis zur Lösung des Problems), sie schauen weg und verweisen liebend gern auf Psychotherapie und Psychiatrie, weil sie sich auch nicht für die Fragwürdigkeit der Psychotherapie und Psychiatrie interessieren (vgl. Franzke,

Psychotherapien). Während z. B. in Afrika Neulinge schon an der Tür herzlich begrüßt, zum Platz geleitet und zum Essen eingeladen werden, werden Besucher hier nur selten begrüßt und später keines Blickes gewürdigt, unter Umständen monate- oder gar jahrelang, bis die Enttäuschten wieder gehen ohne errettenden Glauben und ohne christliche Nächstenliebe erlebt zu haben.

Vielfach wird man an gefühllose Roboter erinnert, die das Leid anderer Menschen und auch Brüder nicht anrührt. Wer seine Familie verloren hat, ist hier der einsamste Mensch der Welt. Hat jemand schlimmstes Leid zu tragen, so z. B. aus Anfechtung und Verfolgung durch die Welt (Krankheit sei hier ausgenommen), dann packen Brüder noch einmal die gleiche Last auf ihre Schultern; statt zu helfen, Lasten zu tragen, machen sie alles nur noch schlimmer durch ihre Kälte und Bequemlichkeit. Das ist die Erfahrung vieler, älterer und einsamer Geschwister. Statt Nächstenliebe zu praktizieren, verweisen sie auf unser Sozialsystem, auf Altenheime usw. Hatte Gott das nicht gewusst? Können wir nun die Passagen über Nächstenliebe in der Bibel streichen? Ständig predigen sie, wir müssten „Christus ähnlich“ werden. Christus ist seinen Schafen, die sich abgewendet hatten, *hinterher gegangen*. Man stelle sich vor, Gott selbst geht irrenden Menschen hinterher (Geschichte vom verlorenen Schaf), wendet sich ein Bruder enttäuscht und verbittert von der Gemeinde ab, so kommt niemand hinterher, niemals, in tausend Jahren nicht.

Kurz, Bibeltreue repräsentieren ein *Christentum ohne Herz*. Sie nehmen das zentrale Liebesgebot nicht recht ernst. Sie sind lieblos und gleichgültig, sie helfen nicht, sie trösten nicht, sie kümmern sich nicht um Leidtragende, Einsame und Verlassene. Genau wie die Schrift es vorausgesagt hat. Wie gesagt, es mag Ausnahmen geben, ich (und viele Bekannte) kennen sie nicht. Prediger und Pastoren hetzen von Termin zu Termin, von Vortrag zu Vortrag, von Buch zu Buch und haben keine Zeit für die Schafe. Schlimmer noch: Zu beobachten ist die rasante Ausbreitung des *Borderline-Virus* unter Christen. Borderline-Kranke brechen Kontakte zum Nächsten bzw. Bruder bei der kleinsten Kleinigkeit ab, ohne Gespräch, ohne Begründung, ohne Rechtfertigung, zu Unrecht, ohne Grund bzw. bei erfundenen und/oder eingebildeten Gründen, und zwar auf Dauer. Sie unterbinden Kontaktmöglichkeiten (E-Mail, Telefon usw.), sie antworten nicht auf Kontaktversuche. Versöhnung ist ausgeschlossen (vgl. Ps 38, 142). Die Psychologie führt dieses Verhalten auf frühkindliche Traumata zurück, aus biblischer Sicht ist an das Wirken dunkler Mächte zu denken. Sollte Letzteres stimmen, wären Menschen mit dem Borderline-Syndrom unter dem Einfluss des Widersachers und nicht wiedergeboren. Das gilt dann auch für

Frauen. Es scheint, als würden immer mehr (jüngere) Frauen eine Borderline-Symptomatik aufweisen, auch in den Gemeinden. Dies ist ein ernsthaftes Zeichen für den geistlichen Niedergang der Gemeinden, der wiederum mangels Erkenntnis unbeachtet bleibt. Viele Frauen, die aufgrund ihrer Störung kurze, ständig wechselnde Beziehungen suchen, wird wieder einmal die nötige Seelsorge vorenthalten, weil sie fälschlicherweise für fromm und gläubig gehalten werden oder als „Unzüchtige“ diffamiert werden.

Wie wir oben gezeigt haben, halten sich viele bekannte Leitbilder *nicht an Recht und Gesetz*. Sie verleumden (§ 187 StGB), lügen, betrügen, stehen, beleidigen (die Lieblingsformel: „Du bist nicht von Sinnen“), verletzen Urheberrechte, was nach § 106 UrhG eine strafbare Handlung ist, die mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft werden kann. Sie richten und verurteilen, sie sind uneinsichtig und unversöhnlich; jahrelang leben sie in Feindschaft mit dem unschuldigen Bruder. Sie verschweigen wichtige Dienste anderer und sprechen Brüdern, die Tatsache ab, zum Leib Christi zu gehören. So stellen sie sich *über* Gott, der allein Gläubige zu Gliedern am Leib macht. Wichtige *Geistesgaben der Brüder werden ignoriert* und verschwiegen. Sie denken vor allem an sich und verunglimpfen unliebsame Konkurrenten. Ihr Dienst konzentriert sich auf Vorträge und Publikationen und natürlich auf die eigene Familie. Wie gesagt, es mag Ausnahmen geben, ich kenne sie nicht und viele meiner Freunde und Bekannten ebenfalls nicht.

Ungläubige und Tiere haben meist mehr Liebe untereinander. So gibt es z. B. in Kleingarten- und Kegelveereinen oder etwa in der Schwulen- und Lesbenbewegung (Aidshilfe usw.) weitaus mehr Liebe und Hilfsbereitschaft als in bibeltreuen Gemeinden. Auch in der Tierwelt gibt es mehr Liebe, so z. B. bei Wölfen, Wolfshunden, Elefanten, Erdmännchen und Pinguinen. Ich erinnere mich an eine Pinguinmutter, die untröstlich war über den Tod ihres jungen Babys. Kommt ein anderer Pinguin angewatschelt und legt seinen Schnabel auf die Schulter der trauernden Mutter. Wo gibt es das bei Bibeltreuen? Ich habe das noch nicht erlebt. Ich sehe viele Tier- und Naturfilme und könnte diese Reihe mühelos fortsetzen. Das Gleiche gilt für die Nächstenliebe der Ungläubigen, Namenschristen und Charismatiker, die sich intensiv um Flüchtlinge, Einsame und Kranke kümmern. Da gab es kürzlich eine Initiative Ungläubiger (im Fernsehen zu sehen), die sich um einen leukämiekranken Feuerwehrmann kümmerten. Sie organisierten Hunderte von Blutspendern und proklamierten: „**Wir werden nie aufgeben.**“ Wo hört man das bei Bibeltreuen, die doch einen allmächtigen und liebenden Gott anbeten. Man schaue auf die Liste der Ausflüchte bibeltreuer Christen, wenn es um Akte der Nächstenliebe geht. Dagegen geben die antichristli-

chen Seifenopern (im ARD) täglich viele Beispiele für christliche Nächstenliebe. Sieht jemand traurig aus, bietet man sofort ein Gespräch oder konkrete Hilfe an. Wo gibt es das bei Bibeltreuen? Wie bei Paulus wenden sie sich vom Leidenden ab. Statt Versöhnung haben sie einen reichhaltigen Vorrat an Ausflüchten: Ich habe keine Zeit für Streitereien, der soll das widerfahrene Unrecht (durch Brüder) mit Fassung tragen, das ist nichts als (verwerfliches) Selbstmitleid, er solle die Fehler gefälligst bei sich suchen, ich wüsste auch eine Menge schlimmer Dinge über ihn zu berichten usw.

Schlimmer noch: Wie in der weltlichen Psychologie machen sie die leidenden Opfer zum Schuldigen oder gar Täter (psychologische Täter-Opfer-Verkehrung), zumindest zum Mittäter und Mitschuldigen (nach dem Motto: „Es haben immer beide Seiten schuld“). Die Bibel kennt **keine Co-Sünder**, nur Sünder. Jeder ist für seine Taten selbst verantwortlich und wird dafür vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. Dieser offensichtliche Mangel an tätiger Liebe ist nun keine Kleinigkeit. Denn „Gott ist Liebe“, der in uns wohnende Heilige Geist ist der Geist der Liebe (zu Gott und zum Nächsten), Jesus fordert „Liebe untereinander“. Wer keine Liebe zum Nächsten und zum Bruder hat, hat *nicht* den Geist Gottes; wer den Geist Christi nicht hat, ist nicht sein (Gal 8, 9); und wer Jesus nicht hat, ist nicht gerettet. Gerade dieses kalte Christentum fördert die Ausbreitung des aggressiven *Islam*, zum einen direkt durch Initiativen der Evangelischen Kirche, zum anderen indem z. B. Salafisten junge Menschen mit christlichen Werten locken, wie zum Beispiel Wärme und Verständnis. Meine Schwester ist zum Islam übergetreten, weil sie die Sittenlosigkeit (der Amtskirche) und die Kälte der (frommen) Christen angewidert haben. Etwas schadenfroh erklärt sie mir bei diesen Zeilen, Muslime lassen einander nie allein. Das sieht man in Baumärkten und Krankenhäusern, muslimische Männer sind immer zu zweit oder zu dritt. Auch Jesus hatte seine Jünger immer nur zu zweit geschickt, doch die Brüder irritiert das nicht.

Die fehlende Nächstenliebe zeigt sich auch und vor allem am mangelhaften Interesse, Gemeindebesucher zur Buße und zum Herrn zu führen. *“Wir sollen einander helfen und beistehen, dass kein Glied der Gemeinde, der wir angehören, am Tage der Wiederkunft Jesu ausgeschlossen sei von der Entrückung, sondern dass wir gemeinsam dieses Ziel erreichen.“* (L. Pflaum, Kraftquellen, S. 54 f). Wie gesagt, mir sind Fälle bekannt, da wurden Gottesdienstbesucher in vielen Jahren nie auf den rechten Glauben und auf die Notwendigkeit der (rechten) Buße und Bekehrung angesprochen. Schlimmer noch: Zuweilen wurden entsprechende Gespräche bewusst verweigert! Dieses Christentum verliert seine Kraft, seine moralische Kraft und seine geistliche Kraft. Zum einen werden Heranwachsende und

Irrrende nicht mehr auf den rechten Weg (zurück-)gebracht, zum anderen ist man nicht ernsthaft und mit allen Kräften bemüht, Menschen „aus dem Feuer zu reißen“ und zum rettenden Glauben zu bringen. Es ist, als glaubten selbst die Bibeltreuen nicht an das Drama der ewigen Verdammnis, auch wenn sie es immer wieder predigen. Da ist Gott Mensch geworden und hat am Kreuz unsere Schuld auf sich genommen und die Brüder wissen diese unübertreffliche Geste nicht zu schätzen, indem sie Suchende nicht zum rettenden Glauben führen. Habe ich denn alles falsch verstanden?

In bibeltreuen Kreisen findet sich ein merkwürdiges Verständnis des Evangeliums. Im Mittelpunkt steht die Verkündigung des Wortes, wobei die Themen Nächstenliebe, Leid, Anfechtung, geistlicher Kampf ausgeschlossen sind. Hinzu kommt die zunehmende Bedeutung des sog. Lobpreises. Meist reduziert sich das Gemeindeleben auf die Predigt. Intensives Bibelstudium spielt eine Randrolle. Und hier dominiert das chronologische Studium der Schrift, während das sehr viel effektivere, *themenorientierte Studium* (Heilslehre, Endzeit, Sterben usw.) Tabu ist. So kann es passieren, dass man ein Leben lang „unter dem Wort“ ist, wenn aber ein konkretes Problem auftritt, dann weigert man sich, die Schrift in die Tat umzusetzen. Zum einen hat die Wortverkündigung absolute Priorität (nach dem Motto „ich muss unter das Wort“, habe keine Zeit für die Hilfe), zum anderen zeigt sich, dass selbst 30 Jahre Wortverkündigung meist keine Früchte trägt. Wenn jemand weint, dann schaut man weg, wenn jemand leidet, dann wendet man sich ab, wenn jemand ungeheure Lasten zu tragen hat, dann packt man weitere Lasten auf die Schultern des Betroffenen, wenn jemand einsam ist und konkrete Hilfe braucht, dann verweist man **auf die Hilfe durch den Herrn und geht seines Weges, ohne sich zu kümmern**, auch wenn der Betroffene verletzt, allein und ohne jede Hilfe ist. Man will nicht wahrhaben, dass Gottes Kinder die Hände und Werkzeuge des Herrn sind. So jedenfalls steht es geschrieben (s. o.).

In den (drei) vermeintlich bibeltreuen Gemeinden meiner Umgebung fehlt es überall an echter Nächstenliebe und am Mit-Leid mit den Brüdern. Man kümmert sich meist nicht um die Neulinge, Gäste, Ungläubige sowie um Alte, Hilfsbedürftige und Einsame. Man interessiert sich nicht, ob der Nächste im Gottesdienst echten, rettenden Glauben hat oder ob er ein Scheinbekehrter ist. Man weigert sich, dem Bruder zu dienen und verweigert willkürlich (ohne triftigen Grund) ganz bewusst selbst kleinste Besuchs- und Hilfsdienste (z. B. Videos bei youtube hochladen). Die Gebote und Prinzipien der christlichen Nächstenliebe werden ignoriert und in ihr Gegenteil verkehrt. Man verbreitet verschiedene Irrlehren (z. B. Gottes

Stimme hören, auf Träume und Visionen achten) und magische (okkulte) Praktiken aus Katholizismus, Hinduismus, Buddhismus und Schamanismus (z. B. rituelle Kreuzeszeichen auf die Stirnmitte, rechte Hand nach vorn und oben strecken mit der Handfläche nach vorn). Man ist nicht am wirklichen Hintergrund und Charakter derartiger Praktiken interessiert. Kenntnisreiche und wache Brüder mit Gott gegebenen Gaben werden aus der Gemeinde gemobbt und vom Leib Christi abgeschnitten (!), während Irrlehrer und Kontakte zu dubiosen Personen und Zirkeln höchst willkommen sind.

Dabei wäre alles so einfach. Man müsste nur die Schrift richtig verstehen lernen: Im Zentrum eines christlichen und heiligen Wandels stehen der (errettende) Glaube und die konkrete Nächstenliebe. Das Wort ist vor allem *Orientierungshilfe* für den rechten Weg und rechten Wandel. Das Wort und dessen Verkündigung sind kein Selbstzweck; das Wort soll uns an den rechten Glauben und an den rechten Wandel erinnern und von Irrwegen fernhalten, aber kein Eigenleben führen. Maßstab eines rechten Gemeinlebens sind die *Helfer- und die Retterliebe*, die weltliche und die geistliche Hilfe, die sich in vier Arbeitsgruppen oder Teams organisiert: „Team materielle und soziale Hilfe“, „Team seelische Hilfe“, „Team geistliche Hilfe, (Binnen- und Außenevangelisation“). Jede Gruppe würde sich theoretisch und praktisch sowohl mit den biblischen als auch mit den unbiblischen Wegen befassen und der Gemeinde einmal im Quartal Bericht erstatten. Bei der Binnenevangelisation ginge es z. B. darum, sich um die Gemeindeglieder zu kümmern, ob und inwieweit sie zum rechten/rettenden Glauben gefunden haben. Die Teams seelische und geistliche Hilfe würden sich unter anderem auch mit dem antichristlichen und okkulten Charakter moderner Psychotechniken, Heilspraktiken (Meditation, Körper- Wahrnehmungsübungen usw.) und Seelsorgekonzepten (Exorzismus usw.; Ignis, Hohe Mark usw.) beschäftigen und biblische Wege gehen.

Außer Liebe fehlt es an *geistlichem Erkenntnis- und Unterscheidungsvermögen*. So fehlt es z. B. an der Kunst, rechte Gläubige von Heuchlern und Irrlehrern zu unterscheiden. In schwierigen Fällen fehlt es an Einsicht, wer der unschuldige Bruder und wer Werkzeug des Widersachers ist, der den Ruf und Dienst eines Gläubigen zerstören soll. Sie erkennen nicht, wer wiedergeboren und wer *Pseudochrist* ist. In Blindheit verurteilen sie Gläubige und unterstützen die Falschen. Erheben Lügengeister (mit denen Pseudo-Christen versehen sind) schlimmste Anklagen gegen ausgezeichnete Brüder (man wurde geschlagen, eingesperrt, vergewaltigt), so glauben das die Brüder unbenommen. Sie sind nicht bereit, zu längeren Gesprächen oder gar „Tatortbesuchen“, die leicht alles widerlegen würden. Sie stellen sich auf die Seite der Lügengeister und verurteilen Unschuldige.

Das gibt es so nicht einmal in der „bösen, bösen Welt“, Gott sei dank! Viele Gemeinden vermeintlich bibeltreuer Prediger und Pastoren unterhalten Frauenzirkel (in Wahrheit verkappte Hexenzirkel), die Irrlehren und falsche Anschuldigungen gegen Rechtgläubige verbreiten. Doch die Bibeltreuen sind offensichtlich unfähig oder unwillig, Pseudo-Christen zu entlarven, die in Wahrheit auf der anderen Seite sind, evtl. Tote auferwecken oder in anderen Kontexten sogar **Magie betreiben**. Sie sehen den Wald vor lauter Bäumen nicht. Sie schreiben Bücher über Bücher, sie halten Vorträge überall, aber sie sehen nicht, wer unmittelbar vor ihnen sitzt (ich rede nicht von den sog. Unzüchtigen), sie wissen nichts über die Beziehungen zu dubiosen Kreisen und Zirkeln, oder doch?

Sie haben keine Zeit und kein Unterscheidungsvermögen. Schlimmer noch: Anstatt die falschen Brüder z. B. wenigstens von der Kinderarbeit (in der Gemeinde) fernzuhalten, werden ausgerechnet diese auf die Kinder losgelassen. Sie interessieren sich auch nicht für die Kinderarbeit, oder besser sie durchschauen nicht die Lehren und Praktiken der **New-Age-Pädagogik** (vgl. die Schriften von Franzke), die seit Jahren Einzug in die Kinderarbeit der Bibeltreuen gehalten haben. Auf Konferenzen vergeudet man wertvolle Zeit und lässt die Kinder mit Lego spielen, anstatt Aufklärung über unchristliche Praktiken zu betreiben. Die Kritiker und Mahner einer unbiblichen Kinderarbeit werden, wie üblich, nicht angehört und ernst genommen.

In diesem Zusammenhang muss vor dem bekannten Spruch gewarnt werden, man solle nicht hinter jedem Baum einen Dämon oder den Teufel vermuten. Das ist sicher richtig. In der Tat sollen wir uns nicht ständig um den Teufel kümmern, sondern auf Gott vertrauen und Gott lieben und dienen. Aber genau deshalb müssen wir die teuflischen Irrwege, Fallen und Tricks kennen und erkennen, um uns nicht verführen zu lassen. Das gehört zum geistlichen Erkenntnis- und Unterscheidungsvermögen. Die Schrift mahnt uns: „Glaubt nicht jedem Geist, sondern *prüft die Geister*, ob sie von Gott sind.“ (1. Joh 4,1) Diese Prüfung gilt für *alle* menschlichen Handlungen, Lehren und Praktiken im Leben eines Christen. Wenn jemand lehrt, man solle diese Kompetenz und Prüfung nicht so ernst nehmen, sondern einfach nur Gott vertrauen, dann ist dieser Geist *nicht von Gott*. Wir sollen ja prüfen und unterscheiden und nicht blind agieren. Gott hatte schon im Alten Testament geklagt: Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis (Hosea 4,6). Und bei 1. Petrus 5,7 heißt es, der Teufel geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. Das Gleiche lernen wir bei Hiob. Da gilt es die Augen offen zu halten und nicht zu verschließen. Die Geschichte von Hiob lehrt uns wie mächtig der Teufel ist, wenn Gott uns prüfen will. Und die Geschichte vom Sündenfall zeigt, wie uns der

Teufel umgarnt und verführt, indem er uns vom Wort Gottes abzieht, mit dem Versprechen wir könnten „sein wie Gott“ (1. Mose 3,5). Das heißt, wir sollten auch die Sprache und die Sprachmuster des Teufels kennen (sein wie Gott; tu, was du willst u. a.). Fast alle Esoterik-Bücher beginnen mit dem Versprechen, wir könnten mit den vorgestellten Praktiken *alles erreichen*, wir könnten „sein wie Gott“. Und dennoch sagen uns Brüder, wir sollten uns nicht mit den Machenschaften des Teufels befassen. Wer kann uns diesen Rat geben: Gott oder der Teufel, der möglichst unerkannt bleiben und im Geheimen wirken will (C.W. Lewis)? Wer die Existenz des Widersachers und sein Wirken leugnet, der verfälscht die Schrift und hilft dem Feind Gottes. An dieser Stelle sei noch einmal daran erinnert, dass das Leben echter Christen durch Anfechtung gekennzeichnet ist. Der Teufel kümmert sich vor allem um Christen, die seine Kreise stören. Weltkonforme Christen interessieren ihn nicht. Wer keine Anfechtungen, kein Leid und keine Sorgen hat, der sollte sich ernsthaft Sorgen machen und fragen, ob er wirklich auf der richtigen Seite steht, ob er vom Reich der Finsternis tatsächlich ins Reich Gottes versetzt ist. Schließlich sei noch einmal daran erinnert, dass das Maß der Anfechtung und des Leids mit der Gnade, mit den Geistesgaben und mit dem besonderen Dienst zusammenhängen.

Bibeltreue reden immer wieder von den *Geistesgaben*, die Gott allen Gläubigen für den *Dienst an anderen* schenkt, doch sie bestehen darauf, dass sie allein entscheiden, wer Glied und wer nicht Glied am Leib Christi ist, wer angehört und integriert und wer ignoriert werden soll. So kommt es, dass sie viele Irrlehrer in die Gemeinde einladen und aufrechte Gläubige aus der Gemeinde mobben (3. Joh.). Immer wieder predigen sie die Lehre von den Geistesgaben. Doch in Wahrheit interessieren sie die von Gott gegebenen Geistesgaben der Gemeindeglieder nicht, sie suchen Putzhilfen. Schließlich gibt es eine große Kluft, zwischen dem, was von der Kanzel gepredigt wird und dem, was die Gemeinde glaubt. Da finden sich bei den Gemeindegliedern eine Fülle von Irrlehren: Der Exorzismus, die Stimme Gottes hören, auf Träume und Visionen achten, mit Jesus reden, magische Gebetsformen, Evolutionsglaube, Totenaufweckung u. v. m.

Genauso schlimm ist die Tatsache, dass Bibeltreue einfache Fakten und wissenschaftliche Studien ignorieren. So gibt es z. B. umfangreiche Studien, die belegen, dass Einsame häufiger krank sind, früher sterben und wesentlich häufiger Selbstmord begehen. Das rührt sie nicht, sie kümmern sich nicht um die Verlassenen. Doch Gott sagt: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist, ich werde ihm eine Helferin schaffen. Und die Schrift fordert, wir sollen die Witwen und Waisen *in ihrer Trübsal* (!) besuchen (Jakobus). Dagegen betonen Bibeltreue, man brauche keine menschliche

Hilfe, man habe ja Jesus (und die sms oder E-Mail). Gott selbst hatte nicht so herzlos argumentiert. Er hätte zu Adam sagen können: Du hast Mich und du lebst im Paradies, das soll genug sein. Herzlos ist auch der Versuch, das Leid einfach wegzudefinieren, damit man sich *nicht* um den Nächsten kümmern muss. Die Gnade und die „Freude im Herrn“ würden genügen und das Leid überdecken. Da stellt sich die Frage, warum Paulus, die Psalmisten und die Propheten dennoch schwer gelitten und zum Herrn um Hilfe gefleht haben.

Unerträglich sind schließlich Formen der *Heuchelei*. Zum einen predigen sie die Unauflöslichkeit der Ehe und die Verwerflichkeit der Scheidung, auf der anderen Seite bewegen sie sich keinen Millimeter, um eine drohende Scheidung oder Trennung zu verhindern. Schlimmer noch: Ich weiß von Fällen, wo Bibeltreue aktiv und mit allen Mitteln eine unnötige Scheidung aktiv und verbissen betrieben haben. Auch wollen sie nicht wissen, dass man eine Scheidung, die *ein* Partner anstrebt, auf keinen Fall verhindern kann. Es scheint ihnen Freude zu machen, wenn ein Bruder einsam und allein lebt und leidet, und wenn sie das Scheidungsoffer im Falle einer längeren Beziehung als „Unzüchtigen“ diffamieren und ausgrenzen können. Bei drohender Scheidung oder Trennung tun sie nichts, bei vermeintlicher Unzucht werden sie gehässig und äußerst aktiv. Berichtest du von ungeheuerlichen und strafrechtlich relevanten Verleumdungen sowie von Rechts- und Vertragsverletzungen der Brüder, haben sie nur ein müdes Lächeln und sagen „Vergiss es“, lebt ein Paar seit Jahren in einer festen Beziehung werden sie hellwach.

Ebenso befremdlich ist die Auffassung von *Sünde*. Die einzige Sünde, die sie kennen, ist die sog. Unzucht, die aufgedeckt und geahndet werden soll, alle anderen (hier genannten) Sünden werden zugedeckt und verschwiegen. Dass Kälte und Lieblosigkeit die größten und verwerflichsten Sünden sind, kommt ihnen nicht in den Sinn. Das betrifft dann auch die sog. Gemeindezucht. Sie gilt offensichtlich nur für „Unzüchtige“. Wollte man die wirklichen Sünder aus der Gemeinde verbannen, müsste man den größten Teil der Gemeinde ausschließen, meist auch Pastoren und Älteste. Klärungsbedürftig ist schließlich die Frage, wie man mit sündigen Brüdern umgeht, welche Sünden unter den Teppich gekehrt und welche aufgedeckt werden sollten. Jesus wollte, dass wir den sündigen Bruder zurechtweisen (Mt 18, 15 ff). Im Falle von Uneinsichtigkeit sollen wir auf gar keinen Fall aufgeben, sondern einen Dritten hinzunehmen und im Falle des erneuten Scheiterns die Angelegenheit vor die Gemeinde bringen. Das ist nun doppelt schwierig: Zum einen müssten einige Brüder ständig reisen, zum anderen ist niemand bereit, die Rolle des Schlichters zu übernehmen. Da ist die

„böse, böse Welt“ wieder einmal sehr viel weiter. Angeblich gilt dieses Gebot der Klärung und Schlichtung nur für die Gemeinde und nicht für übergemeindliche Auseinandersetzungen. Da sind einige Brüder, die sich größerer Verfehlungen schuldig machen, fein raus.

Sträflich ist schließlich der lässige Umgang mit *Irrlehrern*. Die Schrift sagt, wir sollen sie nicht grüßen und nicht ins Haus lassen (2. Joh. 10), doch gerade sie sind auf allen Tagungen und Konferenzen reichlich vertreten. Sie predigen die Verlierbarkeit des Heils und die Bedrohlichkeit der Sünde, sie tolerieren und verschweigen Unrecht, sie sind unversöhnlich und herzlos. Es fehlt an Liebe, Wärme und Barmherzigkeit. Ihre aufgesetzte Freundlichkeit kann bei geringsten Anlässen in Feindseligkeit und Kontaktabbruch umschlagen. Sie sind merkwürdig blockiert, brechen Beziehungen ohne triftigen Grund ab, verweigern Gespräche und Versöhnungsversuche, antworten und reagieren nicht auf Kontakte, ignorieren und verschweigen wertvolle Dienste und Publikationen anderer, die von Gliedern des Leibes Christi stammen und von Gott inspiriert sind.

Mit anderen Worten: Die Bibeltreuen sind in vielen Belangen weit vom Wort und vom Willen Gottes entfernt, in der Theorie und in der Praxis, vom rechten Glauben und vom rechten Wandel, vor allem vom Gebot der christlichen Nächstenliebe, die die Helfer- und die Retterliebe einschließt. Wer seinen Nächsten liebt, der will, dass es ihm auf Erden gut geht und dass auch er der ewigen Verdammnis entkommt und das ewige Leben hat.

Anmerkung: Mit Sicherheit werden nur wenige Leser diese Erfahrungen und Mahnungen teilen und verstehen. Sie leben in Frieden mit der Welt, mit der Gemeinde und mit der Familie. Sie haben keinen herausgehobenen Auftrag und stören nicht die Kreise des Widersachers. Doch wer Jesus wirklich nachfolgt, hat keine Ruhe und keinen Frieden auf Erden. Wer Jesus nachfolgt, wird meist abgelehnt, gehasst und verfolgt, unter Umständen auch von Familienmitgliedern und von vermeintlichen Brüdern. Doch gerade hieran zeigt sich, auf welcher Seite jemand wirklich steht.

Es ist zu befürchten, dass die gemeinten Adressaten diese Beobachtungen entweder nicht lesen bzw. verschweigen oder empört zurückweisen, anstatt in sich zu gehen und über die beschriebenen Fehlentwicklungen erschüttert zu sein und Buße zu tun.

Prof. Dr. Reinhard Franzke, Oktober 2016

Gemeinde(n) ohne Liebe

Ein Erfahrungsbericht

Vorbemerkung: Heute (29.9.2016) habe ich eine Predigt von S. Rindlisbacher über das biblisch fundierte Gemeindeleben gehört. Ich kann nur empfehlen, sich diese Predigt zu besorgen, sie aufmerksam zu hören und zum Leitbild einer radikalen Gemeindeerneuerung zu erheben. Das gilt auch und vor allem für die sog. Bibeltreuen, die sich noch immer als Hüter des echten Evangeliums verstehen. Das hat mich wieder einmal mehr veranlasst, einen weiteren Teil meiner (unerfreulichen) Erfahrungen mit verschiedenen Gemeinden niederzuschreiben, in diesem Fall mit einer neu gegründeten Arche-Gemeinde in Hannover (vgl. zum Thema auch die Literaturhinweise am Schluss).

Aus christlich-biblischer Sicht ist die Bibel das Wort Gottes an die Menschheit, das uns erklärt, wie die Welt und das Leben entstanden sind, wie wir in den Himmel kommen und wie wir auf Erden leben sollen. In den Himmel kommen wir durch den Glauben an Jesus Christus, der sich vor allem in der Liebe zum Nächsten zeigt (vgl. Gal 5,6). Dieser Glaube führt zur „Wiedergeburt“; wer glaubt, wird neu geboren, „von Gott geboren“ und erhält den Heiligen Geist, den Geist der Liebe und der Wahrheit. Wer „von Gott geboren“ ist, der sündigt nicht (1. Joh., 3,9; 5,18). Wer dagegen „Sünde tut“, wer bewusst und entschieden gegen das Liebesgebot Gottes verstößt, ist vom Teufel und kein Kind Gottes, soweit die Schrift.

Gott hat den Menschen, seinen Geschöpfen, Regeln gegeben, an die wir uns halten müssen, wollen wir nach dem Tod in Ewigkeit gewissermaßen im Paradies leben. Danach zeigt sich der Glaube in einem heiligen, gehorsamen, gerechten und sündlosem Leben. Das ist ein Leben der Liebe zu Gott und zum Mitmenschen:

- „Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch **untereinander liebt**.“ (Joh 13, 34)
- „Das ist mein Gebot, dass ihr euch **untereinander liebt**, wie ich euch liebe.“ (Joh 15,12)
- „Das gebiete ich euch, dass ihr euch **untereinander liebt**“ (Joh 15,17).
- „Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr **Liebe untereinander** habt.“ (Joh 13,35)

Die Liebe ist das Hauptkennzeichen eines Gläubigen. Ohne Liebe ist man „ein nichts“, kein (wahrer) Gläubiger, kein (echtes) Kind Gottes, nicht wiedergeboren und nicht gerettet. 1. Kor 13, 1 ff). Wer seinen Bruder ablehnt oder gar hasst, ist „ein Totschläger“, heißt es in der Schrift (1. Joh 3,15), denn Ablehnung und Hass können einen Menschen zermürben, krank machen oder gar töten.

Diese Liebe ist nicht ein bloßes Gefühl, diese Liebe zeigt sich nicht allein in frommen Worten, sondern „in Werken“ (Jakobus), „in der Tat und in der Wahrheit“. Göttliche Liebe ist eine selbstlose, altruistische (und nicht egoistische), aufopfernde, tätige und helfende Liebe zum Nächsten, vor allem zu den Gläubigen. So sollen wir z. B. mit den „Weinenden weinen“ (Röm 12,15), „mit den Leidenden (mit)leiden“ (1. Kor 12,26) und „die Lasten des Anderen“ tragen helfen (Gal 6,2). Nach der Schrift sind alle Gläubigen *eine Familie, ein Leib*, Glieder am Leib Christi (über Gemeindegrenzen hinweg); sie sollen zueinander freundlich, herzlich, liebevoll, respektvoll, mitfühlend und mitleidend sein, „ein Herz und eine Seele“.

Christen sollen „**einander dienen**, jeder mit der Gabe, die sie von Gott empfangen haben“ (1. Pt 4,10), denn „**einer ist des anderen Glied**“ (Röm 12,5). Christen denken nicht zuerst an sich, an das ihre, sondern an das, „was **dem anderen dient**“ (Phil 2,1 ff): „Niemand suche das Seine, sondern, was **dem anderen dient**“ (1. Kor. 10,24). In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, was Jesus, die Jünger und Apostel für uns gegeben und geopfert haben, um uns die Vergebung der Sünden und das ewige Leben zu erkaufen und das Evangelium von der Errettung aus Gnaden zu verbreiten.

Jesus hatte seinerzeit den Himmel verlassen und sein Leben für uns am Kreuz gegeben. „Niemand liebt mehr, als der, der sein Leben für die Freunde gibt“. Jesus, Gott selbst, hatte **sein Leben** (!) für uns gegeben, und wir sind meist nicht bereit, fünf oder zehn Minuten für den Bruder zu opfern.

Diese von Gott geforderte Liebe wirkt der Heilige Geist, der in den Gläubigen wohnt und sie auf Gottes Wegen und in den Himmel führt. Sie steht nicht in unserem Belieben, sie ist **göttliche Pflicht**. Wer diese Liebe nicht hat, ist **kein** Kind Gottes, der hat **nicht** den Geist Gottes, den Geist der göttlichen Liebe, der ist nicht wiedergeboren und auch nicht gerettet (1. Joh 3,14; 4,7 ff). Wer seinen Bruder **nicht** liebt oder gar hasst, ist noch im Tod, noch in der Finsternis. Denn „Gott ist Liebe, wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (4,16)

Soweit die Theorie, die nur selten oder nie gepredigt wird. Entsprechend ist das moralische Verhalten der Gläubigen. So kann es z. B. passieren, dass jemand alt, krank und ohne jede Hilfe ist. Zwei Brüder kümmern sich um ihn, einer telefoniert mit ihm, der andere übernimmt kleinere Computerarbeiten. Plötzlich brechen sie jeden Kontakt ab, ohne Erklärung oder Begründung und ohne den Versuch einer Aussprache oder gar Versöhnung. Man weigert sich einen vor langer Zeit vereinbarten Arbeitsauftrag (ca. 30 Minuten Zeitbedarf) auszuführen und gibt das Material kommentarlos zurück. Sie verweigern tätige Nächsten- und Bruderliebe, wie sie Jesus am Beispiel des „barmherzigen Samariter“ fordert. Sie halten sich nicht an Verabredungen, ein „Ja“ ist bei ihnen kein „Ja“. Es folgt ein äußerst konfuse Schreiben mit haarsträubenden Beleidigungen und Verleumdungen, so würde z. B. der in Ungnade gefallene Bruder

- „hausgemachte Suppen kochen“,
- alles und jeden „in einen Topf schmeißen“,
- sich „an Geschwistern versündigen“,
- die „ganze Welt verurteilen“,
- keine „Liebe zum Dienen“ haben.

Auf Nachfrage wird, wie üblich, nicht reagiert. Wie üblich, meldet man sich nie wieder. Es kümmert sich auch kein anderes Gemeindeglied um den Betroffenen, genau wie in der Geschichte vom „barmherzigen Samariter“. Die Frommen gehen vorbei und kümmern sich nicht um den Hilfsbedürftigen und Leidenden.

Schimmer noch: Der „Älteste“ schreibt, man solle wissen, dass Jesus bei einem sei (man will sich also nicht selbst kümmern). Kein Wort zum Vorfall, zur Beleidigung und zur Klärung und Schlichtung. Gott aber sagt, wir sollen die Einsamen (Witwen und Waisen) in ihrer Trübsal besuchen (Jak 1,27). Der Herr verflucht Brüder, die sich nicht um Kranke und Einsame kümmern und sie nicht besuchen (Mt 25, 40 ff) – und schickt sie in die Hölle. Darüber hinaus hat Jesus ein *Versöhnungsgebot* proklamiert (Mt 5,24). Er möchte, dass sich die Brüder versöhnen: Wenn jemand gegen einen Bruder gesündigt hat, soll man hingehen und den sündigen Bruder „zurechtweisen“ (!); kommt er nicht zur Einsicht soll man weitere Brüder mitnehmen und die Angelegenheit evtl. vor die Gemeinde bringen (Mt 18,15 ff). Jesus möchte, dass wir in Frieden und in Eintracht zusammen leben und nicht im Streit oder in Zwietracht auseinandergehen. Das aber will die Gemeinde nicht. Wie von Wunderhand gesteuert wenden sich weitere Brüder vom Betroffenen ab. Geliehene Gegenstände werden kommentarlos per Einschreiben zurückgeschickt, was bedeutet, dass die Brüder, darunter ein Ex-Krimineller, einem Staatsbeamten misstrauen.

Fazit: Das ist *nicht* der Geist Gottes. Hier haben wir ein eklatantes Beispiel für den Verfall des Christentums. Verhalten und Gesinnung der Brüder sind meilenweit von der Schrift entfernt. Der beschriebene Vorfall steht im krassen Widerspruch zum Wort und zu den Geboten Gottes, insbesondere zum *Gebot der christlichen Nächstenliebe*. Sie sind Lichtjahre von der tätigen Nächstenliebe entfernt, wie sie z. B. Muslime und Orientalen vorleben. Welch eine Schande! Die Brüder wenden sich ohne ersichtlichen Grund und ohne jede Erklärung von einem Bruder ab, sie verweigern jede Hilfe und jeden Kontakt ein. Sie kümmern sich nicht um das Schicksal des Bruders, haben weder Mitleid noch Mitgefühl, wie wir es nicht einmal „aus der Welt der Ungläubigen“ kennen. Sie betrachten die Gemeinde nicht

als unauflösliche Familie und als *von Gott* gefügten Leib Christi. Sie sind nicht bereit, dem Bruder zu dienen, wie es die Heilige Schrift gebietet. Sie haben keine Not, sich von einem älteren, schwachen und alleinstehenden Bruder abzuwenden und ihn im Stich zu lassen. Es bereitet ihnen auch keine Not, Dienste am übergeordneten Leib Christi (Videos und Texte über christlich fundierten Unterricht) zu verhindern. Einem Bruder kleinere Hilfen verweigern und die bestehende Not noch steigern, das macht heutige Christen offensichtlich glücklich. Offenbar können sie ohne Probleme schlafen, Andacht halten und ins Gebet gehen (vgl. Mt 5,23 ff), offenbar plagen sie keine Gewissensbisse, obwohl sie ganz bewusst und gezielt zahlreiche Weisungen und Gebote des Herrn verletzen und eine sündige Geisteshaltung und Gesinnung demonstrieren:

- Sie verweigern tätige Bruderliebe, ohne triftigen Grund. (Nach meiner Kenntnis gibt es keinen biblisch fundierten Grund, sich von einem echten Bruder abzuwenden, einzig von Irrlehrern soll man sich abwenden.)
- Sie weigern sich, Alleinstehende und Einsame zu besuchen und ihnen zu helfen.
- Sie beleidigen und verleumden einen untadeligen Bruder.
- Sie haben keine Ehrfurcht und keinen Respekt gegenüber einem älteren und angesehenen Bruder.
- Sie missachten die einfachsten Regeln der Höflichkeit, wie sie unter Ungläubigen üblich sind.
- Sie weigern sich, eine Erklärung und Begründung für ihr gottwidriges Verhalten nachzuliefern.
- Sie halten sich nicht an Abmachungen und Versprechungen (ein ja sei ein ja)
- Sie misstrauen einem untadeligen Bruder und Staatsbeamten.
- Sie denken nicht im Traum an Klärung und Versöhnung.
- Sie stellen sich *über* Gott, sie ignorieren und missachten die Geistesgaben des gemobbten Bruders, nach dem Motto: deine von Gott gegebenen Gaben brauchen wir nicht (1. Kor 12,21).

Das ist skandalös. Das schreit zum Himmel, das diskreditiert die Gemeinde und das gesamte Christentum. Das gibt so nicht einmal in der „bösen Welt“, das ist der vorläufige Tiefpunkt moralischer

Entwicklung für das Pastoren und Älteste die Hauptverantwortung tragen. Mit ihrem lieblosen Verhalten zeigen alle Beteiligten, dass ihnen die Gebote Gottes egal sind und sie folgerichtig Gott nicht wirklich lieben (Joh 5,3). Sie haben keine Ehrfurcht vor Gott und seinen Geboten, sie nehmen das Wort Gottes nicht wirklich ernst. Statt den Bruder zu lieben, wie es Gott befiehlt, behandeln sie ihn wie einen Aussätzigen, wie einen Feind, nein, schlimmer als einen Feind, wie ein *Monster*, denn die Feinde sollen wir lieben und ihnen Gutes tun (Mt 5,44 ff). Während man „in der Welt“ immer wieder äußerst nette und hilfsbereite Menschen findet, habe ich bei den Frommen die unfreundlichsten, herzlosesten, feindseligsten und boshaftesten Menschen getroffen. Mit Kriminelle und Terroristen geht „die Welt“ wesentlich menschlicher um. Das demonstriert jeder Kleingarten- und Kegelveerein, und das zeigt auch eine Fernsehreihe („Rote Rosen“) von Ungläubigen für Ungläubige. Hier gibt es täglich zahlreiche Beispiele für christliche Nächstenliebe, Vergebung und Versöhnung. Nicht so in der Gemeinde, die doch „Salz und Licht“ sein soll. Unter diesen Umständen ist der ewig lange „Lobpreis“ pure Heuchelei. Wie kann ich aufrichtig „Gott loben“, wenn ich nicht bereit bin zu tun, was Er verlangt. Statt Gott zu ehren, erregen sie seinen Zorn: „Tu weg das Geplärre deiner Lieder, denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören.“ (Amos 5,21 ff)

Das alles geschieht in Kenntnis und mit Billigung oder gar auf Initiative eines „Ältesten“, der seit Jahren eine gewisse, völlig irrationale Antipathie gegenüber dem gemobbten Bruder hat, die ihn in jeder Hinsicht moralisch für ein Amt in einer christlichen Gemeinde und auch vor Gott disqualifiziert, weil er seinen Pflichten nicht nachkommt (Hesekiel 34,1 ff). Ein Ältester soll andere „zum Heil und zur Heiligung“ führen, anderen dienen (!), Konflikte lösen (!), die Einheit fördern (!) und die Liebe (!) bewahren (Schlachter Kommentar, 1. Tim 3,5). Davon kann hier keine Rede sein. Es ist nicht ersichtlich, dass die Gemeindebesucher „zum Heil und zur Heiligung“ geführt, Konflikte gelöst und die Einheit und die Liebe gefördert werden. Insgesamt zeigen die gemeinten Personen keinerlei Respekt gegenüber den Geboten Gottes, was erhebliche Zweifel an ihrer Gotteskindschaft und Wiedergeburt aufkommen lässt. Akte der christlichen Nächstenliebe, die über die Familienbande hinausgehen, sind nicht nur hier eine Seltenheit, genau wie Predigten und Reflexionen

über diesen lieblosen und kaltherzigen Lebensstil. Ebenso wenig sind (wie üblich) Einsicht und Umkehr (Busse) zu erwarten. Im Übrigen steht dieser Fall exemplarisch für eine perverse Verkehrung der „Gemeindezucht“. Gemobbt und aus der Gemeinde gedrängt werden Personen, die gemäß der Schrift „alles prüfen“ (1. Thess. 5,21) und eine bibeltreue Lehre und Praxis erwarten, während unbiblische Lehren und Praktiken, „Unzüchtige“, Trennungs- und Scheidungswillige sowie Personen, die in dubiosen Zirkeln Magie praktizieren, in der Regel herzlich willkommen sind. Sie attackieren und mobben den unliebsamen Bruder, sie „hassen ohne Grund“ (Ps 35), ohne „Anklageschrift“ und ohne die Möglichkeit der Stellungnahme oder gar Verteidigung. Das gibt es so noch nicht einmal „in der Welt“. Es gibt auch keine Aussicht auf Einsicht, Reue oder gar Busse, das gibt es „in der Welt“, aber nicht bei Christen, die sich rühmen, der Heilige Geist wohne in ihnen. Für diese Fehlentwicklung des Christentums kann man sich nur schämen. Doch in Wahrheit ist das kein Christentum. Ein liebloses Christentum ist ein Widerspruch in sich. Es handelt sich um eine Attrappe mit falschem Etikett. Echte Christen haben den Heiligen Geist, den Geist der Liebe im Herzen. Dieser Geist zeigt sich in tätiger Nächstenliebe, die das Hauptkennzeichen wahrer Jünger ist. Und wenn man dann noch in Betracht zieht, welche Dienste sie ganz bewusst attackieren und verhindern wollen, dann ist klar auf welcher Seite diese Brüder stehen.

Dr. Reinhard Franzke, Hannover September 2016c

Zur Vertiefung unter www.Faith-Center-Hannover.de: „Christentum ohne Herz – Irrlehren, erkaltete Herzen, blinde Flecken“; „Die Neopharisäer – Sind die Bibeltreuen wirklich bibeltreu?“

